

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 170

Montag 23. Juli 1928

35. Jahrgang

Die Rundgebung von Wien

140 000 Gänger demonstrieren für die großdeutsche Republik

Wien, 22. Juli

Das deutsche Sängerbundfest hat heute mit einem Festzug seinen Abschluß gefunden, der zu den größten Veranstaltungen zählt, die Wien je erlebt hat. Von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends, also fast 9 Stunden, zogen 140 000 deutsche Säger in zwölfzähligen über die Wiener Ringstraße. Mehr als eine Million Menschen standen Spalier. Besondere Ehrendigungen wurden dem deutschen Reichstagspräsidenten Löss, seiner Frau, dem österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch und dem deutschen Gesandten Graf Lecherfeld dargebracht. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel und der sozialdemokratische Bürgermeister Dr. Selz schüttelten sich im Zeichen der stürmischen Anschlußbegeisterung die Hände.

Mit einer Schubert-Ehrendigung vor dem Zelt des Bundespräsidenten begann die Feier. Fanfarenbläser, auf Pferden, eröffneten den Festzug. Ihnen folgten Herolde in Kostümen des 15. Jahrhunderts, österreichische Sachsenkittassiere von Anno 1800, Auslandsdeutsche aus Afrika und den Vereinigten Staaten, Südamerika, 50 Vereine aus Polen, ein Duzend aus den Ostseeprovinzen, 28 aus Rumänien, viele aus der Schweiz, Jugoslawien und Ungarn. Die Sängerbünde aus dem besetzten und abgetrennten Gebiet marschierten als eigene Truppen auf. Allein ihr Vorbeimarsch dauerte zwei Stunden. Vertreten waren Hessen, Pfalz, Nassau, Saargebiet, Rheinland, Sudeten-Deutsche. Tausende Fahnen wurden im Zug geschwenkt, hunderte Musikkapellen intonierten immer wieder das Deutschlandlied, das rings um den Ring viele hunderte Male gesungen wurde.

Da die sechstausend Wiener Polizisten zum Ordnunghalten nicht ausreichten, war das gesamte Wiener Militär zum Polizeidienst herangezogen worden. Insgesamt wurden für die Mitglieder des Deutschen Sängerbundfestes allein am heutigen Sonntag von den Brauereien vierhunderttausend Liter Bier bereitgestellt. In einhundertvierzig Sonderzügen werden die Säger heute und morgen aus Wien abtransportiert. Das Bild des Festzuges war auf „künstlerischen Humor“ abgestimmt. Von einem Bierwagen kreuzte ein härtiger Gambinus dem österreichischen Bundespräsidenten Pilzener Bier. Die Bayern hatten ein Duzend ihrer Festwagen gefandt, der Schwarzwald eine Goldschmiede-Zunft-Truppe, Bremerhaven schickte einen auf Rädern gestellten Hochseefischdampfer. Wien und Hinterösterreich stellte einen Erntefestzug zusammen, die Siegerländer eine Truppe mit Dubsackpfaffen, und einen Festwagen, der als Spinnstube eingerichtet war. Tirol stellte eine große Landsturmtruppe auf, die Kärntner eine Kelterchar und eine Bauernhochzeit. Man sah Festwagen auf Autos montiert und von Pferden gezogen, viele Tausend Stück. Neun Stunden lang hallte die Ringstraße bis zum Prater hinauf vom Jubel der vielen Hunderttausende wider. Es war die stärkste Anschluß-Rundgebung, die Wien je erlebt hat.

Nervosität in Paris

Paris, 21. Juli (Fig. Drahtber.)

Das gegenwärtig in Wien vor sich gehende und von rund 300 000 aus- und inländischen Sängern besuchte Sängerbundfest gibt dem „Temps“ Veranlassung zu einer scharfen Polemik gegen die Anschlußbewegung. Das Blatt schließt seine Betrachtungen mit der Feststellung, alle Mächte seien zu größter Aufmerksamkeit verpflichtet, damit nicht durch die Bildung eines mächtigen deutschen Blochs eine neue deutsche Hegemonie in Mitteleuropa sich zu bilden vermöge. Die ganze Anschlußbewegung sei in Wahrheit gegen den europäischen Frieden gerichtet. Durch den Anschluß würden wieder Fragen aufgeworfen, die man durch den Frieden der Allierten als endgültig gelöst hätte betrachten können. Aber weder Italien noch die Kleine Entente würden jemals ihre Zustimmung zu einem Anschluß Österreichs an Deutschland geben.

Weltkrieg und Weltrevolution

Der Wunderglaube von Moskau

Berlin, 22. Juli

Die Entlassung der Amnestierten aus den Gefängnissen und Zuchthäusern hat begonnen. Die preussischen Ausführungsbestimmungen sind der Annahme des Gesetzes auf dem Fuße gefolgt. Andere Länder haben es weniger eifrig. Das Mißvergnügen über die Amnestie verzögert dort den Erlaß von Ausführungsbestimmungen und läßt die amnestierten Gefangenen in peinlicher Ungebuld.

Die kommunistische Partei hat ihre Amnestierten überall mit Parteidemonstrationen begrüßt, mit wehenden Fahnen und dem Aufgebot des ganzen wohlgeübten Reklamematerials. Wenn die Demonstration vorüber ist, beginnt für die befreiten Gefangenen der Alltag in der Freiheit. Es sind Männer unter ihnen, die seit 1921 und 1923 die Welt nur noch unter der beschränkten Perspektive der Zelle gesehen haben. Sie müssen sich nun mit dem auseinanderlegen, was seither gewesen und geworden ist. Was ihren Parteifreunden Gewohnheit ist und darum nicht problematisch, das kann für sie ein schmerzhaftes Problem werden. Denn die Welt von 1928 sieht beträchtlich anders aus, als die Welt von 1921 und 1923!

Das politische Leben von heute ist fest und stetig geworden. Das letztere vor allem. Die Klassenkräfte sind nicht mehr im labilen Gleichgewicht, das ein Massenstosß zerstören kann. Der Gang der Ereignisse wird nicht bestimmt von der Masse, die außerhalb der Organisation steht oder die Grenzen der Organisation sprengt, sondern von den Organisationen. Die Entscheidungen im politischen und wirtschaftlichen Leben fallen im organisierten Machtkampf. Der Staat, der immer stärker das Wirtschaftsleben durchdringt, ist das Objekt des Machtkampfes. Einfluß im Staat und auf den Staat zu gewinnen ist das Ziel der organisierten Arbeiterbewegung. Sie glaubt nicht an Wunder und wartet nicht auf sie — sie wirkt.

Die Sozialdemokratische Partei — im Jahre 1921 zerrissen und geschwächt, im Jahre 1923 nur eben wieder geeinigt und noch an der Nachwirkung der Spaltung leidend — ist heute wieder die starke einige Massenpartei der Arbeiterklasse. Damals Zerrissenheit — heute geschlossener systematischer Vormarsch. Sie gewinnt stetigen Einfluß auf die Staatsmacht. Ihr Wachstum ist stetig — zur Betrübnis ihrer Gegner von rechts und links. Wer die Welt unter der Perspektive von 1921 und 1923 gesehen hat und nun ansieht, was heute ist, der muß erkennen: die Verwirrung von damals ist der Sicherheit des Willens und des Machtgewinns der sozialdemokratischen Massenpartei gewichen.

Festigkeit und Stetigkeit — ein vergleichender Blick auf die kommunistische Partei lehrt, wie sehr sie die wesentlichsten Merkmale des heutigen politischen Lebens sind. Die kommunistische Partei hat ihre Existenz behauptet. Aber was ist sie heute, was ist noch übrig von der kommunistischen Partei von 1921 und 1923, von der revolutionären Offensive, der Vorbereitung des Bürgerkrieges, von der Hoffnung, daß eine Massenexplosion, geführt von der KPD, die Ordnung des staatlichen Lebens zerschlagen und freie Bahn für bolschewistische Experimente schaffen würde? Die Stetigkeit der praktischen Politik hat die kommunistische Partei ergriffen. Sie ist nicht die Partei des Putzsches mehr — die fahstische Hugenberg-Presse, die den Putzsch der Amnestierten, fällig in sechs Wochen, an die Wand malt, eine Panikstimmung erzeugen will, um darin im trüben zu fischen, zeichnet nur ein Zerrbild der kommunistischen Partei von heute. Die kommunistische Partei ist intrasigente, parlamentarische Oppositionspartei in der Streitigkeit der praktischen Politik. Dogmatisch flach und unfruchtbar, eine Hemmung des praktischen Wirkens, aber keine Kraft mehr, die die Stetigkeit der Entwicklung, des aktiven Ringens der Sozialdemokratie um die Eroberung des Staates durch eine Katastrophe unterbrechen könnte. Die kommunistischen Kräfte, die einst Massen zur Gewalt auf die Bühne des politischen Geschehens riefen, toben sich heute im Rahmen der Staatsordnung und des Parlaments in phrasenhafter Schmuckkonkurrenz gegen die Sozialdemokratie aus. Der übertreibende und verzerrende, aller positiven Zielsetzung entbehrende Schrei, der 1921 ein Mittel war, um Massen in die Psychose gewaltsamer Zerstörung zu versetzen, ist heute nur noch schmutzige Gewohnheit politischer Charlatane, die der politischen Wirksamkeit entbehrt.

Die kommunistische Partei, die praktisch eine Partei der unfruchtbaren parlamentarischen Opposition ist, weiß es von sich, Einfluß auf den Staat und über den Staat auf die Wirtschaft gewinnen zu wollen. Sie ist gesammelte Kraft wie jede Partei, aber unwirksame, unfruchtbare Kraft. Ihre Ideologie verharrt bei der Theorie der politischen Katastrophe. Und da einseitig die politische Katastrophe nicht am Horizonte sichtbar ist, bleibt ihr nichts anderes übrig, als zu hoffen und zu harren, daß sie eines

Portugals 21. Putzsch

Paris, 21. Juli (Fig. Ver.)

Aus Lissabon werden hier bestimmte Nachrichten über einen angeblichen Putzsch in Portugal verbreitet. Die Vorgänge scheinen nach den vorliegenden Meldungen ernsteren Charakter zu tragen. Es heißt, daß über Lissabon der Belagerungszustand verhängt worden ist und die Artillerie gegen die Revolutionäre bereits in Aktion gesetzt wurde. Die Gründe des Putzsches sind nicht bekannt. Der neueste Putzsch ist seit 1908 der 21. Putzsch in Portugal.

Erledigt!

Lissabon, 22. Juli

Die Offiziere und Mannschaften, die am Freitagabend in der Zitadelle gemeutert hatten, haben sich ergeben.

Die Zitadelle ist von Regierungstruppen besetzt worden. Ueber den Verlauf der Aufstandsbewegung wird berichtet: Am Freitagabend erklärte der Befehlshaber der Festung San Jorge, Hauptmann Gonzague, daß seine Offiziere und Mannschaften die gegenwärtige Regierung nicht mehr anerkennt. Auf Grund dieser Erklärung wurde sämtlichen der Regierung treugebliebenen Offiziere der Eingang in die Festung verwehrt. Der Kriegsminister beauftragte den Hauptmann Betrac, die Meuterer unschädlich zu machen. Im Verlaufe der ersten Kämpfe gelang es den Meuterern, sich einer benachbarten Kaserne zu bemächtigen, die sie jedoch bald wieder räumen mußten.

Komplotz gegen den König von Spanien?

Sieben Anarchisten verhaftet

Berlin, 23. Juli (Radio)

Wie dem Pariser Matin aus Loulon gemeldet wird, hat die Polizei sieben Personen verhaftet, die ein Komplotz gegen den König von Spanien gelegentlich seiner Reise nach Canfranc geplant haben sollen. Drei der Angeklagten sind wieder freigelassen worden. Es wird behauptet, daß gegen die übrigen Anklage wegen Anschlags gegen die Sicherheit des Staates erhoben werden soll.

Der französische Ozeanflug

Berlin, 23. Juli (Radio)

Der Flug der französischen Ozeanflieger ist nach den aus Paris vorliegenden Meldungen bisher ohne Störungen verlaufen. Das Flugzeug wurde in den frühen Morgenstunden bei den Azoren gestrichet.



König Fuad
der ägyptische Diktator

Väpfllicher als der Papst

Deutschnationale Schlauchheiten

Berlin, 23. Juli (Radio)

Die Deutschnationalen haben bekanntlich den Keudellischen Reichsschulgesetzentwurf dem Reichstag als Initiativ-Antrag vorgelegt, um das Zentrum in ihre Neke zu ziehen und der gegenwärtigen Regierung Schwierigkeiten zu machen. Die Germania bemerkt dazu, daß das Zentrum selbstverständlich den allergrößten Wert auf die baldige Erledigung der Schulfrage lege, aber keine Veranlassung habe, den deutschnationalen Vorstoß mitzumachen.

Volksentscheid gegen Ordensregeln

Genf, 22. Juli

In der Schweiz wurde in den letzten Tagen ein Volksbegehren gegen die Annahme von Orden und Ehrenzeichen fremder Regierungen durchgeführt. Statt der 50 000 erforderlichen Unterschriften wurden 75 000 aufgebracht. Es erfolgte nunmehr eine Volksabstimmung. Die Schweiz selbst verleiht schon seit Jahren weder Orden noch Ehrenzeichen.

Der Kampf mit Cool

Die Auseinandersetzung auf dem englischen Bergarbeiterkongress

London, 21. Juli

Der letzte Tag des Bergarbeiterkongresses brachte lebhafteste Angriffe auf Cool und enthüllte den starken persönlichen Gegensatz zwischen diesem und dem Präsidenten Herbert Smith. Bei der Diskussion über das Gewerkschaftsorgan „Miner“ wurde Cool scharf kritisiert, weil er die Spalten des Blattes für seine eigene Politik verwendet, die im Widerspruch zu der Politik des Vorstandes und des Verbandes steht.

Die schottischen Delegierten protestierten dagegen, daß Cool Erklärungen von Kommunisten aufgenommen hat, sich aber weigerte, die offizielle Entgegnung des Vorstandes der schottischen Bergarbeitergewerkschaft zu veröffentlichen. Es wurde daher beschlossen, den „Miner“ für 1½ bis 2 Monate unter einem neuen Redakteur weiter zu führen. Man hofft, daß man ihn dann später unter Verhältnissen herausbringen kann, die ihm den Charakter eines Organs der offiziellen Verbandspolitik sichern. Cool erklärte, daß er keine Teile mehr für das Blatt schreiben werde.

Ein Vertreter der kommunistenfreundlichen „Minderheitsbewegung“ schlug eine Entschleunigung vor, die eine Verzerrung der Besprechungen zwischen dem Generalrat der Gewerkschaften und der Arbeitgebergruppe unter Lord Melchett enthielt. In der langen Debatte, die eigentlich zwischen den Vorstandsmitgliedern geführt wurde, sprachen für die Resolution u. a. der kommunistische Delegierte von Süd-Wales, Arthur Horner, und auch Cool, der durch erregte Zwischenrufe wie „Lügner“ unterbrochen wurde. Cool spielte sich wie immer als der Vertreter der Grundsätze auf, erkläre aber eine schwere Abfuhr durch Herbert Smith. Dieser erklärte, Cool habe kein Recht, ohne Ermächtigung des Vorstandes Broschüren gegen die Besprechungen über eine Arbeitsgemeinschaft herauszugeben und sich als britischen Bergarbeitersekretär zu zeichnen. Smith tadelte Cool

ferner für seine Mißarbeit und machte ihn für die Senkung der Mitgliederzahl des Bergarbeiterverbandes verantwortlich.

Die Entschleunigung der kommunistischen Freunde wurde mit 309 000 gegen 191 000 Stimmen verworfen. Der Verbandsvorstand wurde um fünf Mitglieder reduziert, so daß der Kommunist Horner ausscheidet.

Die Kohlensubvention

Ueber die von der englischen Regierung zugunsten des Kohlenbergbaues geplante Hilfsaktion liegen jetzt nähere Meldungen vor, die einigermaßen den Umfang des Hilfsplanes, der von Churchill ausgearbeitet worden ist, erkennen lassen. Anschließend handelt es sich um zwei getrennte Maßnahmen. Einmal will man die Kohlenausfuhr durch Subsidien steigern; weiter kommt eine organisierte Ansiedlung (Auswanderung) arbeitslos gewordener englischer Bergleute in aufnahmefähigen Gegenden des britischen Imperiums in Frage.

Die deutsche Wirtschaft ist besonders an dem Subventionsprogramm interessiert. Hier gedenkt das englische Schatzamt, die Kohlenfrachten durch staatliche Zuschüsse zu verbilligen, und zwar in der Art, daß der Frachtsatz pro Tonne um 9 bis 11 Pence gesenkt werden soll.

Die Ermäßigung ist recht bedeutend. Es ist auch anzunehmen, daß sich das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat schon in seiner am 27. Juli in Essen stattfindenden Sitzung mit dem ganz unerwartet gekommenen englischen Schritt beschäftigen wird.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ läßt sich dazu aus London melden, daß die neuen Kohlensubventionen in England dadurch aufgebracht werden sollen, daß die angekündigten Steuerermäßigungen, insbesondere die Ermäßigung der Gemeindesteuern, nicht durchgeführt werden.

Tages eintreten möge. Bis dahin verharret sie in fatalistischer Ruhe, in der Hoffnung, daß ihr eines Tages ein Wunder der Staatsmacht auf den Trümmern des Staates von heute wie ein Gottesgeschenk in die Hand werfen werde. Angesichts der für die fatalen Perspektive der Kontinuität der politischen Entwicklung bleibt ihr nichts anderes. Sie möchte diese fatale Linie gerne unterbrechen — aber sie denkt nicht mehr daran, die Unterbrechung, die Katastrophe, den Putz, den Massenaufstand selbst praktisch zu propagieren und zu organisieren. Nicht also — das Wunder.

Der politische Wunderglaube wird auf dem Kongress der kommunistischen Internationale in Moskau in wohlformulierte Thesen gegossen, und von Bucharin verkündet. Der politische Wunderglaube in der Komintern hat schon verschiedene Formen angenommen. Bald sollte das Wunder aus Deutschland kommen, bald vom Balkan, bald von den Südpazifik. Jetzt schwärmt Bucharin auf China, auf den Gegenlag Amerika—Europa, vor allem aber — auf den Krieg.

Die alte vulgärmarxistische Theorie wird wieder aufgewärmt: Wachsen der Produktivkräfte im Kapitalismus führt zum Kampf um die Märkte, Kampf um die Märkte aber zum Krieg — mit zwingender Gewalt, ohne Ausweichmöglichkeit. So wie mit Sicherheit morgens die Sonne aufgeht, so wird mit Sicherheit der Krieg losbrechen, bald, sehr bald sogar; denn Bucharin sagt es: der Krieg ist die Frage des Tages. Ist aber einmal der Krieg da, dann vollzieht sich mit Notwendigkeit die Entwicklung weiter: Imperialistischer Krieg gebiert Bürgerkrieg, Weltrevolution, Sieg des Sowjetismus in der Welt! Es lebe die Weltrevolution, oder vielmehr, da dies erst der zweite Akt ist: es lebe der Krieg!

Das ist nun das Wunder, das die Stetigkeit der Entwicklung, die die Kontinuität des Wirkens der Sozialdemokratie in der praktischen Politik für den Sozialismus unterbrechen soll! Die Geschichte soll von 1914 an noch einmal anfangen, ein neues 1914 — das ist die Illusion, die den kommunistischen Parteien der Welt gegeben wird, um sie über die Trübseligkeit ihrer Perspektiven und die Ausweglosigkeit ihrer Situation hinwegzutäuschen. Sie sind glücklich wieder bei der Anschauung angelangt: der Krieg ist der Vater aller Dinge.

Immerhin gibt es Kräfte im internationalen Maßstab, die einem künftigen Kriege entgegenwirken — trotz der Versicherung Bucharins, daß er notwendig sei wie ein Naturgeschehen. Die Stärke und das Wachstum der Sozialdemokratie, ihre Teilnahme an der Regierungsmacht ist die beste Garantie des Friedens. Es ist nur konsequent, daß die Bucharinische Katastrophentheorie die Sozialdemokratie als treibende Kraft des imperialistischen Krieges bezeichnet. Es ist ja so einfach und logisch, nicht wahr! Die Sozialdemokratie fördert durch ihr stetiges praktisches politisches Wirken das Wachstum der Produktivkräfte, also den Kampf um die Märkte, also den imperialistischen Krieg. Also härtesten Kampf der Sozialdemokratie!

Die kapitalistische Stabilisierung zieht auch die Stabilisierung der Sozialdemokratie nach sich. Sie stellt heute eine bewußte aktive Hilfskraft des kapitalistischen Aufbaues und der kapitalistischen Ordnung sowie der imperialistischen Kolonialpolitik und der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion dar. Die Verschärfung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie ist die Orientierungslinie der Komintern.

Die Wege der Sowjetlogik sind wunderbar! Sie braucht den Krieg als den Vater der Weltrevolution, sie beschimpft und bekämpft die Sozialdemokratie, nicht weil sie, wie es Wahrheit ist, den Krieg bekämpft, sondern weil sie ihn angeblich fördert! Welch ein Wust von theoretischem Unfug und böswilliger politischer Verlogenheit in diesen Bucharinischen Entwicklungen! Aber es geht ihm und der Führung der kommunistischen Internationale nicht um Logik, nicht um Wahrheit und Ehrlichkeit — es geht ihnen nur um die Erhaltung des politischen Wunderglaubens, der den kommunistischen Parteien praktisch politische Zielsetzungen und Perspektiven erlegen soll.

1921 und 1923 — damals war der Gegensatz der kommunistischen Partei zur sozialdemokratischen Arbeiterbewegung der Gegensatz zwischen zerstörendem Putzismus und Aufbauarbeit, um die Grundlage praktischen Fortschreitens auf dem Wege zum Sozialismus sicherzustellen. 1928 lautet der Gegensatz: dort politischer Wunderglaube und praktisch politische Unfruchtbarkeit — hier Kampf um den staatlichen Einfluß auf den organisierten Kapitalismus, also Kampf um den Sozialismus selbst. Die Wandlung des Gegensatzes kennzeichnet den Sieg der Sozialdemokratie.

Und doch: auch die im Wunderglauben erstarrte Partei enthält noch Gefahrenmomente. Wir meinen nicht die Bucharinische Parole des verschärften Kampfes gegen die Sozialdemokratie. Wir meinen den Inhalt dieses Wunderglaubens. Parteien, die ihre parteipolitischen Hoffnungen auf den kommenden Krieg setzen, zumal wenn hinter ihnen der Apparat eines großen und gerüsteten Reiches steht, sind nicht Kräfte gegen, sondern für den Krieg. Wer das rettende Wunder erhofft, könnte leicht in die Versuchung verfallen, es zu provozieren!

Die deutschen Ansetzler in Polen

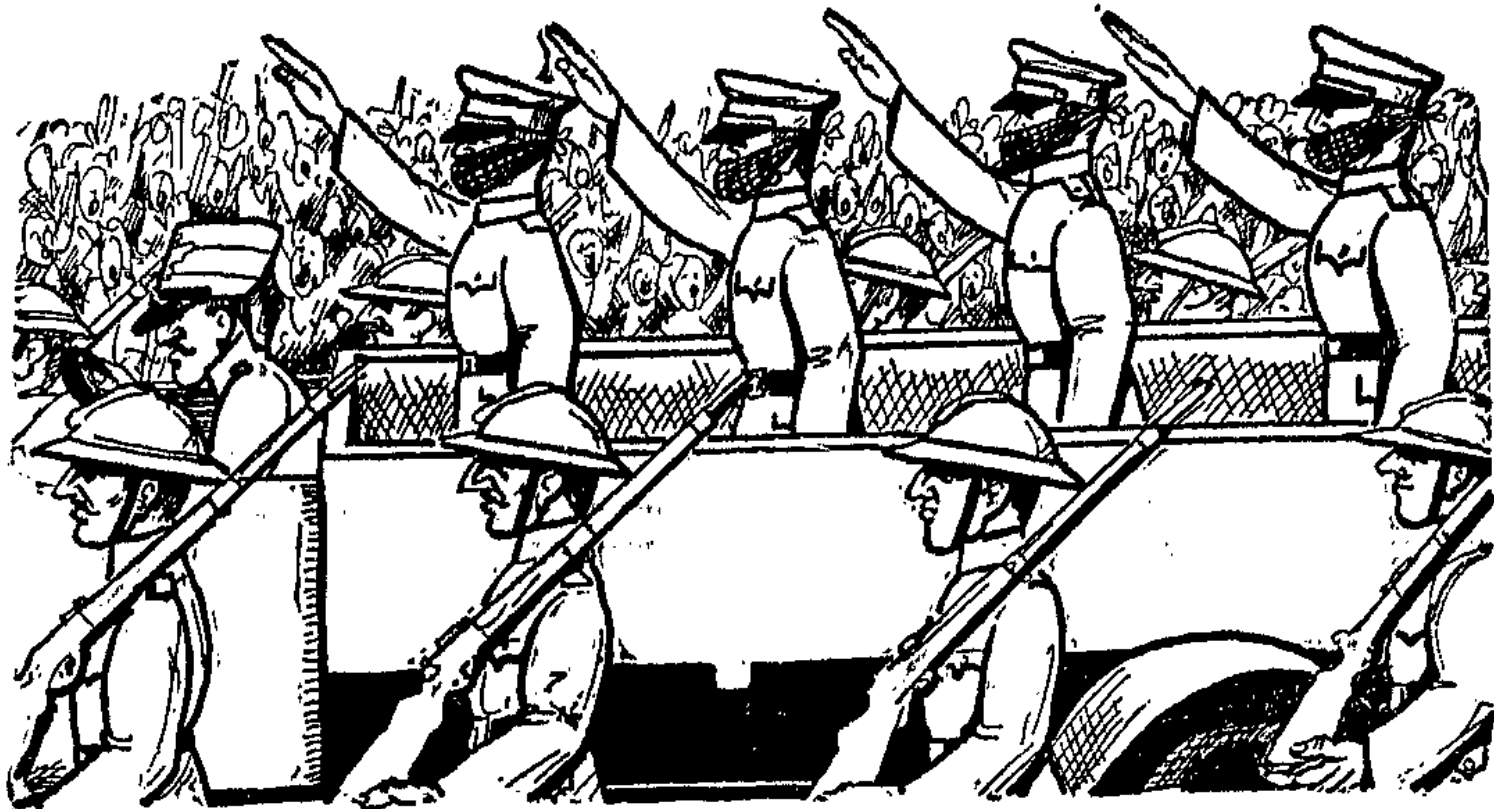
Genf, 21. Juli (Fig. Ber.)

Das gemischte deutsch-polnische Schiedsgericht behandelte unter schweizerischem Vorsitz vom 13. bis 20. Juli in Genf die Frage der Entschädigung für den von Polen enteigneten Grundbesitz der deutschen Ansetzler. Es handelt sich um ungefähr 1200 Bauernhöfe von je 5 bis 20 Hektar.

Die früheren deutschen Besitzer behaupten, daß Polen die Vorschriften des Friedensvertrages, eine angemessene Entschädigung zu zahlen, nicht erfüllt habe. Ihre Forderungen gehen zum Teil um das Doppelte über das hinaus, was Polen an Entschädigung zahlen will. Das gemischte Schiedsgericht hatte in einer Verhandlung im Jahre 1925 drei Sachverständige, einen Schweizer, einen Dänen und einen Norweger mit der Ausarbeitung eines Gutachtens beauftragt, das in den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen zur Kenntnis genommen wurde. Im November soll in Paris, dem eigentlichen Sitz des Schiedsgerichts, weiter verhandelt werden. Man hofft, Anfang des nächsten Jahres das Urteil fällen zu können. Wie weit den Klagen der deutschen Ansetzler stattgegeben werden wird, kann heute noch nicht gesagt werden.

Schweigen ist Gold!

Russland hat den Teilnehmern der Roble-Expedition jede weitere Berichterstattung verboten.



Wie die Rückkehr nach Rom vor sich gehen soll.

Nobile fährt heim!

Nobile ist mit einem Teil der geretteten „Italia“-Mannschaft am Sonnabend mit der „Citta di Milano“ von Kingsbay abgereist. Das Muttergeschiff der „Italia“ wird zunächst Narvik anheuern. Nobile dürfte bereits Mitte der kommenden Woche in Rom eintreffen.

Die Suche nach der bisher noch vermißten Ballongruppe der „Italia“ und nach Amundsen wird vorläufig eingestellt. Der russische Eisbrecher „Krasin“ hat bei seinen Rettungsaktionen so starke Schäden erlitten, daß er zunächst einen norwegischen oder schwedischen Hafen anlaufen muß und taum vor

Mitte August nach Spitzbergen zurückkehren dürfte. Auch der andere russische Eisbrecher „Malgin“ hat die Suche nach Amundsen auf Grund von Kohlenmangel vorläufig einstellen müssen. Abgesehen davon hält man in arktischen Kreisen mit Rücksicht auf die große Kälte im Polargebiet und die sich hieraus ergebenden Eisbildungen eine erfolgreiche Nachforschung zurzeit für völlig aussichtslos. Erkundungsfänge sollen in den nächsten vier Wochen so gut wie undurchführbar sein und da die Eisverhältnisse, insbesondere nördlich Spitzbergens, bereits Ende August wieder schwieriger zu werden beginnen, fragt man sich mit Recht, ob ein neuer Einsatz an Menschen und Material überhaupt noch den geringsten Zweck hat.

Die Autokonkurrenz Deutschland ist nicht konkurrenzfähig

Im deutschen Autoaussenhandel setzte sich in den ersten fünf Monaten des Jahres 1928, wie aus den jetzt vorliegenden Aufstellungen hervorgeht, die rückläufige Bewegung fort. Davon macht nur der Lastkraftwagen ausgenommen eine Ausnahme. Die Einfuhr sankte sich nämlich von 580 Fahrzeugen im Vorjahre auf 77, während die Ausfuhr von 411 auf 1818 gesteigert werden konnte. Dadurch erhöhte sich die Aktivität der Bilanz von 2,6 Millionen Mark auf 7,6 Millionen Mark. Im Handel mit Kraftfahrzeugen hat die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Millionen Mark und die Ausfuhr nur um 1 Million Mark zugenommen. Stark gesteigert hat sich vor allem die Einfuhr von Teilen, besonders der Import von Verbrennungs- und Explosionsmotoren.

Noch hoffnungsloser als bei den Kraftfahrzeugen liegen die Dinge bei den Personenkraftwagen. Die Ausfuhr hat hier allerdings in der Zeit von Januar bis Mai 1928 gegenüber derselben Zeit des Vorjahres um 4,9 Millionen Mark zugenommen. Aber auch die Einfuhr ist um 3,4 Millionen Mark gestiegen. An sich kann diese Entwicklung nicht als schlecht bezeichnet werden; bedenklich ist aber, daß die Einfuhr von Personenkraftwagen aus Italien, Österreich und Frankreich ganz erheblich abgenommen hat; dagegen konnte der Import aus Amerika starke Steigerungen erzielen. Die dadurch zum Vorschein kommende starke amerikanische Konkurrenz faßt zweifellos immer mehr Fuß auf dem deutschen Markt, wogegen sich die deutsche Autoindustrie bisher nur durch übersehene Zölle, die auf die Dauer nicht aufrechterhalten sind, schützen zu können meinte. Die Entwicklung der Dinge muß der deutschen Autoindustrie die Erkenntnis aufzwingen, daß sie in der bisherigen Weise der Inflation des amerikanischen Autos keinen Widerstand leisten kann. Es ist an der Zeit, daß privatrechtliche Gesichtspunkte gegenüber dem großen Ziel, auch in Deutschland zu andern Produktions- und Verkaufsbedingungen zu kommen, zurückgestellt werden. Nur so ist es möglich, zu einer Gesundung der deutschen Autoindustrie zu gelangen.

Sport vom Sonntag Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Berlin, 23. Juli (Radio)

Der Berliner Fußballmeister Hertha hat Wacker-München in Leipzig mit 2 : 1 geschlagen (Halbzeit 0 : 0).

In Duisburg hat der Hamburger Sportverein über Bayern-München mit 8 : 2 (Halbzeit 1 : 1) gestegt.

Hertha und Hamburg tragen somit das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft aus.

Das Turnfest in Köln

Köln, 23. Juli (Radio)

Das 14. deutsche Turnfest in Köln hat am Sonnabend begonnen, und zwar mit der Rheinstrom-Staffel Basel—Köln. Am Sonntag vormittag wurden auf dem Friedhof Gefallenen- und Totenehrungen vorgenommen. Dann folgte die Eröffnung der Turnfest-Ausstellung auf dem Festplatz. Am Nachmittag wurden in den Kampfplätzen des Kölner Stadions Freiübungen der Turner des Kölner Turnvereins und in der Radrennbahn Übungen an den Geräten gemacht. Nachmittags 6½ Uhr erfolgte auf der hinter dem großen Kölner Stadion liegenden Jahn-Festwiese die Entzündung des Jahn-Denkmales. Die Entzündung wurde vorgenommen vom Enkel Ludwig Jahns, der zurzeit als Turnlehrer in Chicago lebt und zum Deutschen Turnfest nach Deutschland gekommen ist. Nach der Entzündung wurden die Flaggen sämtlicher deutscher Länder um das Denkmal herumgelegt. Der Akt endete mit dem Abfingen des Deutschlandliedes. An der Feier nahmen 80 000 Menschen teil. Die Haupttage des Deutschen Turnfestes beginnen am Mittwoch, dem 25. Juli.

Arbeitersport

Berlin, 23. Juli (Radio)

Das am Sonntag in Bremen ausgetragene Arbeiter-Fußballspiel Bremen—Mailand endete mit 3 : 1. Dem Spiel wohnten ungefähr 4000 Zuschauer bei.

Aktive Wirtschaftspolitik

Die bürgerliche Wirtschaftsbetrachtung hat uns im Laufe eines Jahrhunderts daran gewöhnt, das Auf und Ab in der Konjunktur als etwas *Unabänderliches* zu betrachten; selbst wenn klar erkennbar ist, daß die Wirtschaftsentwicklung von außen, also durch das Mittel der Wirtschaftspolitik ungünstig beeinflusst wird, bringt auch unsere Zeit in der Regel nicht die nötige ökonomische Courage auf, dagegen Front zu machen. Zu dem Schritt, die Konjunktur-entwicklung einmal günstig zu beeinflussen, zur aktiven Wirtschaftspolitik finden wir in der Regel erst während der schlimmsten Krise Mut und Energie; d. h. wenn es gewöhnlich zu spät ist.

Auch angesichts des gegenwärtigen Wirtschaftsbildes stellen wir Stagnation und Abflingen der Konjunktur fest, während sich bereits die charakteristischen Zeichen der Massenkaufkraftkrise bemerkbar machen. Die Feststellung der Statistik, daß die Umsätze des Einzelhandels im laufenden Jahr immer noch größer sind als im Vorjahre, ist schließlich ein recht zweifelhafter Trost. Gewiß, die Umsatzfähigkeit z. B. in dem so wichtigen Bekleidungs-gewerbe liegt über der des Jahres 1927 und für Hausrat und Möbel kann sogar für das erste Vierteljahr 1928 ein um rund 14 Prozent vergrößerter Umsatz nachgewiesen werden. Die Zahlen wollen aber gar nichts besagen; schon aus dem Grunde nicht, weil die Zunahme der Umsatzleistung in den letzten Monaten nicht im gleich schnellen Tempo als im Anfang des Jahres erfolgte. Es ist kein Geheimnis, daß die Sommerausverkäufe ein geradezu katastrophales Ergebnis gehabt haben und in der bereits erwähnten Haus-rat- und Möbelbranche machte die Umsatzsteigerung im April und Mai 1928 nur 10 Prozent aus gegenüber 4 Prozent mehr in den ersten drei Monaten des Jahres. Die Zunahme der Umsatzleistung hat sich also ganz entschieden verlangsamt.

Weiter muß berücksichtigt werden, daß sich die oben angeführte Berechnung auf den wertmäßigen Umsatz stützt. Da die Preise sich in Jahresfrist verändert haben, besagen sie nichts über den mengenmäßigen Umsatz. Schalten wir die Preisbewegung aus, so wird ersichtlich, daß z. B. die Umsatzmengen in Hausrat und Möbeln im ersten Vierteljahr 1928 annähernd gleich groß gewesen sind wie im Jahre 1927. Für die Monate April und Mai ist sogar gegenüber dem Vorjahre ein Umsatzrückgang festzustellen. Eine Abnahme ergibt sich auch für die Umsätze in Bekleidung. Der mengenmäßige Umsatz nahm im ersten Vierteljahr 1928 um 3,2 Proz. zu, in den Monaten April und Mai aber nur um 2,7 Proz. Der Gesamtumsatz ist immer noch recht lebhaft und dürfte sich in recht imponierenden Zahlen darstellen. Zu leugnen ist aber nicht, daß eine *Umsatzschwächung* eingetreten ist. Durch die Preissteigerung haben sich die wertmäßigen Umsätze bisher erhöht, während die mengenmäßigen Umsätze fielen. Das ist immer eine ungesunde Entwicklung, denn bei der gleichen Voraussetzung einer Preissteigerung muß früher oder später der Zeitpunkt kommen, wo der wertmäßige Umsatz in der Bewegung dem mengenmäßigen Umsatz folgt.

Die treibende Kraft für diese Entwicklung ist ohne Zweifel die veränderte Kaufkraft. Während sich im laufenden Jahr die Preissteigerungen auf allen Gebieten fortsetzen, hat das Arbeitseinkommen keine entsprechende Erhöhung erfahren. Es ist allerdings der Stoßkraft der Genossenschaften zu verdanken, daß sich die Absicht der Unternehmer, die Lohnerhöhungen auf der ganzen Linie zu stoppen, nicht ungehemmt durchsetzen konnte. So haben sich im laufenden Jahr die Stundenlöhne der gelernten Arbeiter um 5 Prozent und der ungelerten Arbeiter um etwas mehr, genau 5,3 Prozent, erhöht. Im vorigen Jahr war jedoch eine Erhöhung um 6,1 Proz. bzw. 9 Proz. festzustellen. Offenbar ist die Erhöhung des Nominallohnes hinter den Preissteigerungen zurückgeblieben. Der Reallohn dürfte eine nicht unwesentliche Verschlechterung erfahren haben. Zu berücksichtigen ist auch, daß die durchschnittliche Erhöhung des Stundenlohnes im Jahr 1928 auf ganz bestimmte Bereiche entfällt. Hierzu gehören vor allem die Produktionsmittelindustrien, die im Gegensatz zu den Verbrauchsgüterindustrien eine bessere Konjunktur aufweisen. Es ist anzunehmen, daß der Reallohn für das große Heer der in den

Verbrauchsgüterindustrien beschäftigten Personen erheblich gesunken sein muß. Treten jedoch solche Rückschläge ein, dann kann man immer wieder die Erfahrung machen, daß das verringerte Arbeitseinkommen vorzugsweise für die reine Lebenshaltung (Wohnung, Essen, Trinken usw.) und weniger für die Anschaffung von Bekleidungsbedarf verwendet wird. Dadurch dürfte sich der rückartige Rückgang im Einzelhandelsumsatz erklären lassen, der gegenwärtig zu verzeichnen ist. Infolge der im Vorjahr eingetretenen Steigerung der Löhne hat natürlich auch die konjunkturelle Beschäftigung in sämtlichen Industriezweigen zugenommen. In diesem Jahr wird aber die Steigerung der Beschäftigung vorzugsweise von den Saison-gewerben getragen. Sie muß deshalb in ihrem Umfang bedeutend kleiner sein als im Jahre 1927, was sich auch aus der statistischen Feststellung ergibt. Damals stieg die Beschäftigung im ganzen von Januar bis Mai um 15,7 Proz., in diesem Jahr dagegen nur um 5,8 Proz.

Es ergibt sich also gegenüber dem Vorjahre eine Differenz zwischen der Entwicklung der Löhne (Arbeitseinkommen) und der Entwicklung der Preise. Diese Differenz stellt sich in einem verringerten Reallohn, in einer gedrosselten Kaufkraft dar. Noch kann man das gefürchtete Wort Massenkaufkraftkrise für diesen Zustand nicht anwenden; er zeigt aber Merkmale, die der Kaufkraftkrise durchaus eigentümlich sind. Gegen diese Entwicklung hat man zwei Mittel: man kann weitere Preissteigerungen vermeiden oder die Löhne der Preissteigerung anpassen. Der Versuch einer Stabilisierung der Preise hat kaum Aussicht auf Erfolg, da die Preisentwicklung wohl noch immer unter dem Einfluß der schwerindustriellen Preiserhöhung, der Preis-erhöhung für Kohle und Eisen, steht und die übrige Industrie leider allzu sehr geneigt ist, die Erhöhung dieser Preise auf den allgemeinen Preisstand zu übertragen. Es zeigt sich darin das seit der Inflation mehr als je zu beobachtende Bestreben, die Profitquote unter allen Umständen zu behaupten, wenn auch der verringerte Umsatz den erhofften Nutzen illusorisch macht. Der Reallohn kann demnach nur durch eine Erhöhung der Löhne gewahrt werden. Aber auch hier folgen Unternehmer- und Händlertum allzu willig der Versuchung, der Lohnerhöhung sofort die Preissteigerung folgen zu lassen, obwohl die Profitquoten über-seht genug sind, so daß die Lohnerhöhungen zu ihren Lasten gehen könnten.

Weil eine aktive Wirtschaftspolitik die verschiedene Entwicklung der Löhne und der Preise, wenn sie eine unnötige Krise vermeiden will, nicht dulden darf, muß sie Mittel und Wege finden, die Abwälzung einer Lohnerhöhung auf die Preise zu verhindern. Es ist nämlich nicht wahr, daß jede Lohnerhöhung eine sofortige Preissteigerung bedeuten muß. Dem widerspricht die gegenüber früher maßlos gesteigerte Profitquote. Wenn das von führenden *Per-sönlichkeiten* im industriellen Lager abgestritten wird, so geschieht das allem Anschein nach nur deshalb, weil ihnen eine Krise im Herbst 1928 nicht ganz unwillkommen ist. Was man unabänderliche, sozusagen gottgewollte Wirtschaftspolitik nennt, wird so *Taktik*. Eine aktive Wirtschaftspolitik hat die Aufgabe zu erfüllen, sie zu durchkreuzen. Bonnötigen ist, daß unsere Wirtschaftspolitik, die in den letzten Jahren in den bürgerlichen Wirtschaftsformeln erstarrte und erlarrte, wieder lebendig und aktiv wird.

Pariser Hundstag-Brief

Paris, im Juli 1928

Die Flucht vor dem 14. Juli

Die oberen Zehntausend vertragen nun einmal die Julisonne nicht, ganz besonders aber nicht die des vierzehnten. Die Bastille, das Staatsgefängnis der Bourbonen ist zwar schon vor 139 Jahren erklimmt worden. Aber Revolution bleibt Revolution. Schließlich sind Rebellensfeste unangenehme Erinnerungen. Und kann auch heute keine Bastille mehr gestürmt werden, es gibt vielleicht etwas anderes, was des Stürmens wert wäre. Darum ist es auch un schwer zu verstehen, daß die Bourgeoisie schon am 12. Juli fluchtartig Paris verläßt und sich auf dem Land in Sicherheit bringt.

Das Proletariat unter sich

Am 14. Juli, dem gesetzlichen Nationalfeiertag, ist von dem breiten Stände, der diesen Feiertag einst dekretierte, in Paris nichts zu sehen. Jeder, der das Geld zu einem dreitägigen Land-aufenthalt aufbringen kann, reist ab. Das Proletariat ist voll-ständig unter sich. Nur einige unabhängige Regisseurs — hohe Militärs und ein Dutzend Regierungsbeamte —, die dafür gut bezahlt werden, sorgen für die notwendige Repräsentation der bürgerlichen Republik.

Paris schmückt sich

Schon acht Tage vor dem Revolutionsfeiertag beginnt man mit fleißigen Vorbereitungen. Die großen staatlichen und städtischen Gebäude werden an ihren Fronten geschmackvoll mit kleinen Fahnenbündeln, die von einem Schild zusammengehalten werden, ausgeschmückt. Elektrische Anlagen zur Illumination werden auf den Plätzen installiert. Der Meilatturm, der zur Erinnerung an die einstige Bastille erbaut wurde, wird in ein Lichtmeer getaucht. Auf der Spitze thront die Freiheitsgöttin, die Ketten der Sklaverei zerreißend, ein Fanal, das in weitem Umkreis zu sehen ist. Überall leuchten die Fahnen der Revolution, blau-weiß-rot, und keinem würde es einfallen seine Hausfarben zu zeigen. Auf jedem irgend wie verfügbaren Platz werden Karussells, Schießbuden und Lusthaukeln aufgebaut. Die Straße wird langsam dem Volk erobert. Pavillons für Musikkapellen werden an den Kreuzungen aufgestellt, Girlanden von einer Ecke zur andern gezogen.

Kommik, wie bei uns zu Wilhelms Zeiten

Festvorstimmung. *Ma! prob!* . . . auf der Straße schon den Tanz, ob man ihn vom vergangenen Jahr her noch kann . . . man drückt auf dem Kaienenshof zum —zigsten Male den Parade-schritt bei Tropenhitze. Ein königlich-bayrisch-republikanischer Reichswehrunteroffizier hätte seine größte Freude an dem Wimm. Die französischen Korporale verstehen es auch.

Man wartet im Sonnenbrand

Die große Truppe der Soldaten in Longchamps spart man sich seit einigen Jahren. Die Schinderei der Soldaten war selbst dieser Republik zu viel. Aber ohne Parade geht es nun einmal nicht ab. Die Herren Offiziere müssen doch ihre Existenzberechtigung beweisen. Man begnügt sich mit einem Vorbeimarsch am Grabe des unbekanntes Soldaten. 7 Uhr morgens: Die Truppen nehmen Paradeaufstellung. Man wartet im Stahlhelm, Rod bis zum Hals geschlossen, selbsterklärend gepackt. Man wartet . . . 7 1/2 Uhr . . . 8 Uhr . . . die Herren Generale . . . Vorbesichtigung . . . 8 1/2 Uhr . . . der Polizeipräsident von Paris . . . 9 Uhr . . . der Ministerpräsident der Republik!

Am Grabe des unbekanntes Soldaten

Verbeugung vor dem Grab des unbekanntes Soldaten . . . Ordensverteilung an hohe Militärs . . . ein Stück Blech mehr an die Feldbrust. Die Revue beginnt. Ein Geschwader Bombenflugzeuge kreist in der Luft. Tanks rattern an, schwere Artillerie, leichte Feldgeschütze, Marineinfanterie leucht vorbei. Radfahrer, Krassiere, Dragoner, Republikanische Garde (Messinghelme mit schwarzen Bälchen, weiße Hosen, Stulpenhandschuhe) . . . vorbei der Spul!

Beim Präsidenten der Republik

Empfang im Präsidentenpalais: Kriegstrüppel . . . Wallen-kinde . . . Hinterbliebene der kürzlich verbrannten Bergarbeiter von Roche-la-Molière . . . Diplomatenempfang . . . Trinksprüche auf das Wohl der Republik!

Man tanzt bei 36 Grad

Nachmittags 4 Uhr! 36 Grad im Schatten! Der Asphalt brennt wie Feuer. Die Straßen sind zum Anehen. Und doch der Tanz beginnt. Mit und ohne Rod, mit und ohne Kragen. Die Kaffeekäuser, annekieren die Bürgersteige und die Straßen bis zu den Säulen. Jagdapplen peitschen zum Tanz. Man tanzt durch die Nacht . . . an der Börse, an der Oper (die Freivorstellungen gibt), auf dem Montmartre, am Hotel de ville, an der Bastille, am Platz der Republik, im Lateinischen Viertel, auf dem Montparnasse, am Löwen, Belfort . . .

Venus und Amor auf der Jagd

Venus und Amor sind auf der Jagd. Mama erlaubt zu tanzen. Der hübsche Junge der Madame Piplet jaggt mit der Bürgerin aus dem 6. Stok. Eng schmiegt sich Körper an Körper. Die Nacht ist schwül und große Feuergerben sprühen über die Seine — das Feuerwerk des vierzehnten. Der Chablis bringt das Blut zum Sieden. Und dann fragt man sich noch, warum ausgerechnet im März die kleinen Kinder in Paris ankommen.

Die Bourgeoisie besetzt Paris

15. Juli: Man ist abgekämpft. Die Boulevards werden wieder von Autos und Taxis befahren. Die Bourgeoisie hält auf ihren Hispanos und Rolls-Royces ihren Einzug in Paris. Die Bahnhöfe spuden Tausende von geschicktesten Kleinbürgern aus. Die Betriebe füllen sich langsam wieder. Die Regeln des Alltags treten in Kraft. Kater sind bittig abzugeben. Das Volk war wieder einmal *louverän*. . .

Jesus und Judas

Ein Roman aus dem Jahre 1889 von Felix Hollaender

9. Fortsetzung Nachdruck verboten
Und mit welchem Feuer er sprach, in breiten Zügen vor sich hinwaffend, den Kopf auf die Rechte gestützt. Und wie sie alle lächelten mit offenem Munde, und wie sie über das ganze Gesicht lachten, wenn er irgend eine witzelnde Bemerkung nach ihrem Sinne gemacht hatte.
„O, er schien die Sprache zu kennen, die man hier redet; denn sie waren alle mäuschenstill und achteten, daß ihnen ja nicht ein Wort verloren gehe — einer immer den Kopf über die Schultern des andern stredend.“
Er sprach so leise, daß zu Höfte nur vereinzelt Worte hinüberdrangen, aus denen er nicht recht klug zu werden wußte.
„Seht — plötzlich wandte jener, der ihn vorhin mit „Herr Kommisar“ tituliert hatte, wieder den Kopf zu ihm und lachte seinem Nachbar etwas zu, und es wurde weiter telegraphiert — bis zu Carl Trud.“
Und da blidte auch dieser zu ihm hin und fuhr zusammen, und es bleichten sich seine Wangen, wie er ihn erkannte.
Sie starrten sich beide einen Augenblick ernst und fest an, als wolle der eine den andern durchdringen.
„Zahlen,“ Höfte schlug an sein Glas, der Restaurateur kam auf ihn zugeeilt.
„Ich fühle mir, Herr Kriminal, von weichen Ihren Besuch sehr jubumfidel, aber Jesenliebe wernse hier woll schwerlich finden, lang unschuldig in meine Bude.“
„Sie trennen sich in meiner Person,“ sagte er, seine Zehne zählend, „und können sich . . .“
„Wir machense keenen blauen Dunst nich vor, Herr Kommisar, id jeh uff keene Kuhhaut nich.“
„Denn nicht,“ erwiderte Höfte trocken, und griff nach seinem Hut.
Draußen auf der Straße zog er sich den Kragen hoch.
„2 — noch anderthalb Stunden Zeit, bis heute sein Stunden-gaben begann.“
„Na, Kolleg hätten wir heute wieder mal geschwänzt aber dümmmer geworden sind wir gerade auch nicht,“ brummte er vor sich hin.

„Höfte, Höfte, warten Sie doch einen Augenblick, so eilig wird's doch nicht sein.“
„Aha,“ er blieb stehen, „das wird interessant.“
„Guten Tag, Trud, dachte, Sie würden da drinnen noch eine Weile bleiben und wollte, da Sie mich nicht zu kennen schienen.“
„Lassen Sie das Witzeln, das ist zwischen uns beiden nicht angebracht. Könnte Ihnen ja dasselbe und mit noch größerem Recht zurückgeben, da Sie mich jedenfalls früher gesehen haben, als ich Sie.“
„Hm, da haben Sie wieder recht. Uebrigens, das ist der reine Zufall, daß ich hinter Ihre Berühmtheit gekommen bin, hatte keine Ahnung, Sie in dem Loch zu treffen, wußte auch parout nicht, daß Sie mit diesen Kreisen so intime Beziehung hätten. Darüber haben Sie sich ja vollkommen aus-geschwiegen!“
„Das hab' ich auch,“ erwiderte Trud langsam. Und Sie werden meine Notlage mit dem Privatistimum begreiflich finden. Geben Sie mir Ihre Hand darauf, daß niemand davon etwas erfährt. Wollen Sie?“
„Wenn Sie es wünschen, warum nicht?“
„So, ich danke Ihnen auch.“
„Am ein Haar hätten Sie notabene mein Lebensretter werden können,“ fing Höfte lachend wieder an.
„Wie das?“
„Die Kerls haben mich für einen Spitzel gehalten, mich mit Herr Kriminal und anderen Titeln beehrt, und noch eine halbe Stunde, und sie hätten mich gelohnt und rausgeschmissen. Ich atmte ordentlich auf als ich Sie erkannte. Der rettet dich im Notfall und kommt für dich auf — aus alter Freundschaft — dachte ich.“
Trud lachte belustigt.
„Bin also um meine Rettungsmedaille gekommen,“ scherzte er, „ausgezeichnet!“ Gleich aber ernster: „Die Leute haben guten Grund zur Vorsicht. Mit was für Mitteln gegen sie gekämpft wird, Sie ahnen nicht. Die Herren stecken sogar ihre Spione in die Bluse und lassen sie auf Arbeit gehen, um desto sicherer den Gimpel auf den Leim zu loden. Und dann — es wimmelt in der Partei von fraglichen Subjekten, verklumpten Strebern, banterotten Kerlen, die an allen Ecken und Enden geschäkert, nun bei uns im Trüben fischen zu können wähen.“
Er ergriff Höftes Rechte: „Nichts für ungut, lieber Freund, daß ich Sie mit alldem langweile und sozusagen aus der Säule

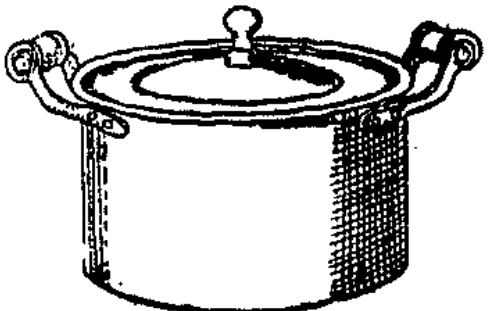
plaudere. Sie aber sind mir lieb auch wenn Sie nicht zu den „Koten“ gehören, still beschaulich Ihrem Plato anhängen und Hobbes Staats-Philosophie als das *Ron plus ultra* aner-kennen.“
„Schönsten Dank, Lieber. Aber da ich einmal hinter Ihr Ge-heimnis gekommen, so mögen Sie denn wissen, daß ich mich tatsächlich bis auf den heutigen Tag wenig um Politik gekümmert habe. Aber gerade heute — wie so: haec est mea res — ist es mir klar geworden, wie tief ich meiner ganzen proletarischen Existenz nach in dem Boden wurzele, auf dem Sie freilich im Gegen-satz zu mir aus Jesusberuf Ihr Banner aufgepflanzt haben.“
„Sie Höfte — Bundesgenosse?“
Es strahlte über sein ganzes Gesicht, und nicht viel hätte gefehlt, daß er ihm auf offener Straße um den Hals gefallen wäre.
„Höfte, Herzensbruder, o wie mich das freut!“ Und er schüt-telte ihm die Hand und sah ihn innig an.
„Sehen Sie, bei jedem andern würde mich so ein Bekenntnis eher stutzig machen, aber bei Ihnen klingt es mir wie Himmels-musik, denn Sie, Höfte, Sie können nicht lügen. Sie sind für mich der schlichte Wahrheitsmensch, oder wie neulich ein talent-voller Schriftsteller für Leute Ihres Schlages das brillante Stich-wort gefunden: Vertreter des idealen Mitteltutes. Sehen Sie, in solchen Kernmenschen . . . lieber Freund, wehren Sie nicht ab, lassen Sie mich einmal Ihr Loblied-singen, Sie wissen, ich bin kein Lobredner von Profession — in solchen Kernmenschen, sage ich, ruht die Kraft und die Zukunft unserer Ideen. Und tieferneht: denn sie mögen sich sträuben mit Händen und Füßen, mit Gesehen, die den Deutschen vaderlandlos machen und von Weib und Kind losreißen, sie mögen drohen mit ihren Mord-gewehren. — Denn das sind Gedanken, die nicht in dem grübelnden Hirn eines einzelnen Wurzel fassen, sondern tief aus dem Innern der Völker, und neuerdings zumal des deutschen Volkes emporsprossen. Und es sind uralte Ideen, so alt zum mindesten, wie das Christentum, und man kann zu gutem Recht behaupten, daß der größte Vertreter dieser Anschauungen, daß der erste epochemachende Sozialdemokrat, der Sozialdemokrat par excellence kein anderer als Jesus Christus gewesen.“

(Fortsetzung folgt)

AUSVERKAUF



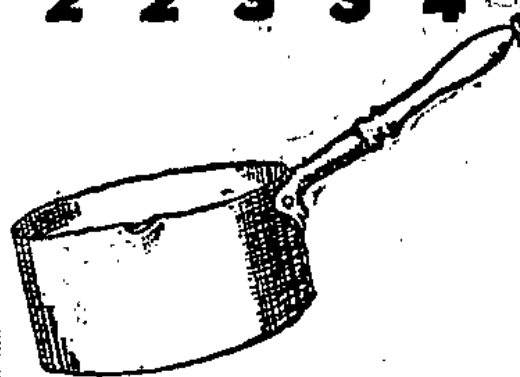
Fleischtopfe
unbordiert, schwer, mit Deckel
16 18 20 22 24
2²⁵ 2⁴⁵ 2⁶⁵ 3⁵⁰ 3⁹⁰



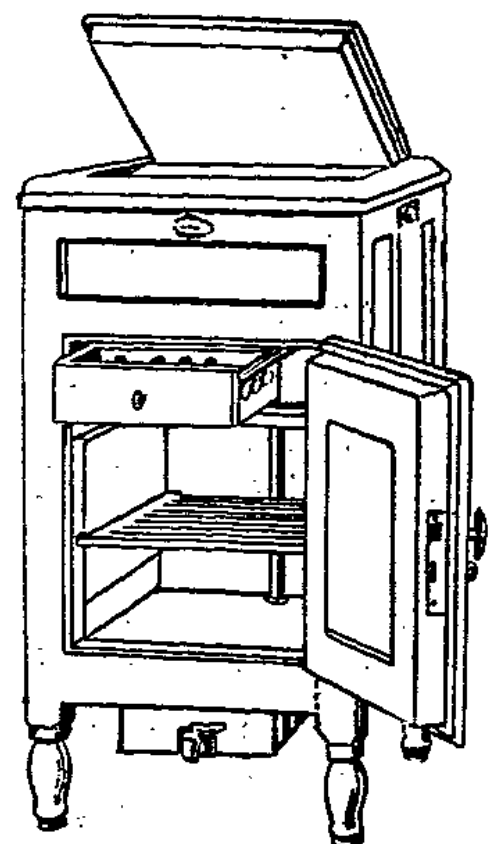
Schmortöpfe
unbordiert, schwer, mit Deckel
16 18 20 22 24
1⁹⁵ 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁶⁰



Wasserkessel
unbord., schwer, hochglanz poliert
14 16 18 20 22
2⁴⁰ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰



Kasserollen
unbordiert, hohe, gerade Form
12 14 16 18
1²⁵ 1⁵⁰ 1⁷⁵ 1⁹⁵



Eisschränke
mit Ober- oder Seitenkühlung
62⁰⁰ 79⁰⁰ 87⁰⁰

In der zweiten Woche unseres Saison-Ausverkaufs kommen auch alle Haushalt-Artikel zu Worte. Verkauf

im 3. Stock.

Die niedrigen Preise reden eine sehr deutliche Sprache. Kluge Hausfrauen decken daher ihren Bedarf jetzt!

Glaswaren

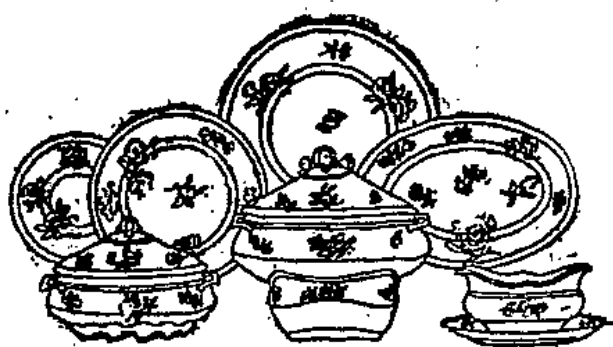
- Bierbecher Stück 18⁵⁰
- Butterdosen ½ Pfund, gepreßt 35⁵⁰
- Vasen groß, grün, moderne Formen 65⁵⁰
- Wasserkaraffen mit Glas geschliffen 65⁵⁰
- Ascher groß, rund gepreßt 75⁵⁰
- Butterdosen geschliffen, schöne Muster 1.10
- Erdbeerschalen gepreßt, groß 1.25
- Rahmservice 3teilig, mit Tablett 1.25
- Jardiniere Rosenmuster, gepreßt 1.25
- Tafelaufsätze 2teilig, gepreßt 1.25
- Tortenteller 30 cm, gepreßt, Schleuderstern 1.25

Porzellan

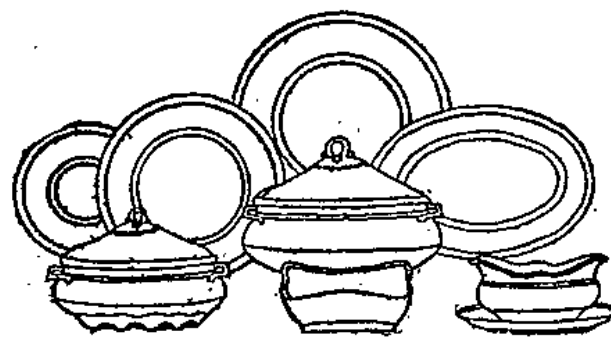
- Kindersätze 2teilig, mit Bildern 65⁵⁰
- Schalen rund, mit Goldrand 65⁵⁰
- Sammelassen mit modernen Dekoren 95⁵⁰
- Obstkörbe oval, Früchte-dekor 1.75
- Obstteller mit breitem Pollergoldband 1.75
- Puddingsätze 7teilig, Gold mit Früchten 2.50
- Teeservice „Japan“, 5teilig dünne Tassen 3.75
- Kaffeeservice 5teilig, für 2 Personen, bunt 4.25
- Kaffeeservice für 2 Personen, Pollergold 5.50
- Kaffeeservice 9teilig, mit Vollgoldhenkel 7.50
- Eßservice 23teilig, für 6 Pers., bunt, Streublumen 21.50

Haushalt

- Holz-Salatbestecke Gabel und Löffel zusammen 15⁵⁰
- Wäscheklammern 60 St. im Karton 28⁵⁰
- Kokoshandfeger in guter Qualität 65⁵⁰
- Roßhaarhandfeger gute Qualität 65⁵⁰
- Kleiderbürsten mit Brett, lackiert 65⁵⁰
- Messerkästen 3teil., extra stark 65⁵⁰
- Kuchenrollen in sauberer Ausführung 65⁵⁰
- Schinkenteller 4 Stück im Bund 65⁵⁰
- Bürstentaschen aus gut. Geflecht 65⁵⁰
- Küchentablets in sauberer Ausführung 65⁵⁰
- Gemüse-Etagere für Küchengeräte 1.50



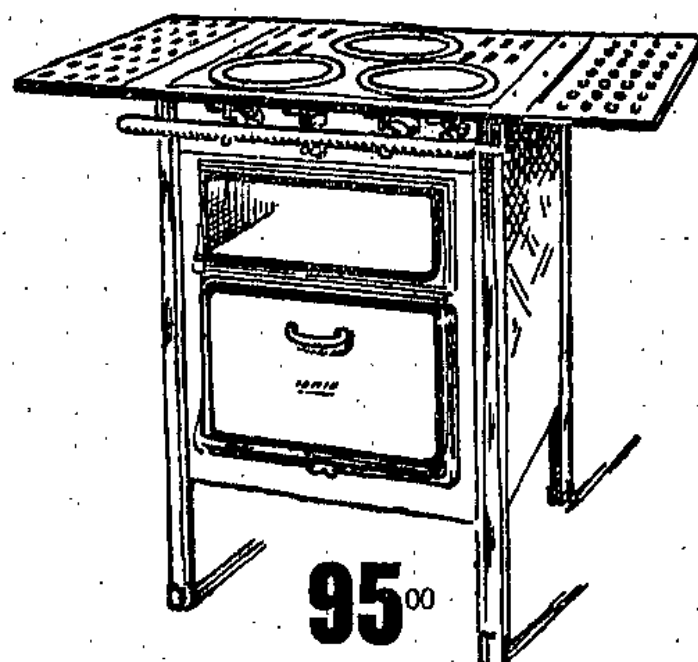
Tafel-Service
für 6 Personen, 23teilig, mit Streublumen, echt bayrisches Porzellan 21⁵⁰



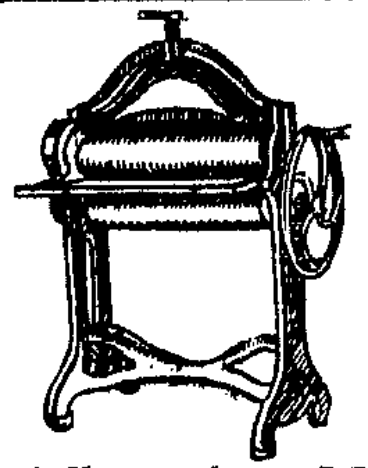
Tafel-Service
für 6 Personen, 23teilig, mit Glanzvollgoldhenkeln, echt bayrisches Porzellan 24⁵⁰



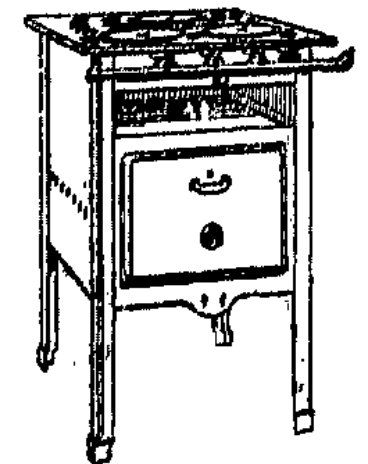
Waschmaschine
Original Miele, jedoch mit Seitenantrieb, ca. 80 Liter Inhalt 73⁰⁰



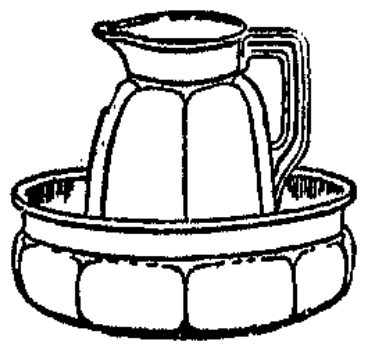
Gasherd Marke „Kreff“
weiß emailiert, mit Abstellplatte, 3 Doppelsparbrennern und Brätöfen. 95⁰⁰



Gastellmangel
55 cm Walzenlänge 49⁵⁰



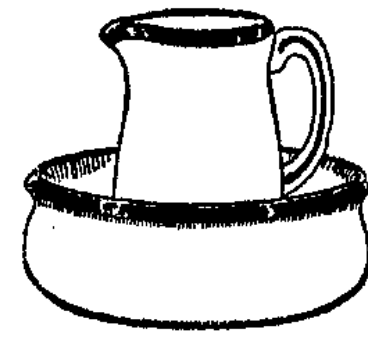
Gasherd Marke „R.K.“, mit 3 Sparbrennern und Brätöfen, weiß emailiert, mit verwickelter Armatur 75⁰⁰



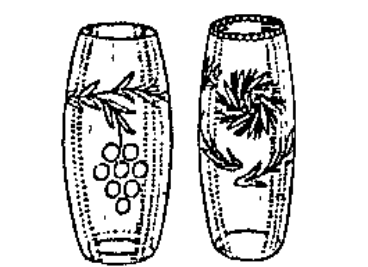
Waschkanne
in verschiedenen Mustern 2⁹⁵
Waschbecken
in verschiedenen Mustern 2⁹⁵



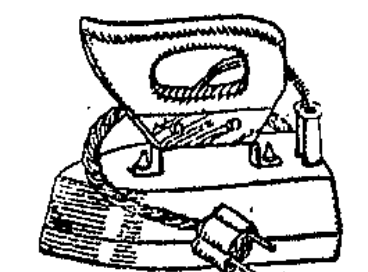
Waschgarnitur, 5teilig, groß, creme und Goldrand 8⁷⁵



Waschgarnitur
mit breitem Goldrand .. 16⁵⁰



Vasen, geschliff., Kreuzranke, 25 cm Stück 1²⁵



Elektrisches Bügeleisen
mit Zuleitung, 3 kg, 2 Jahre Garantie 7⁷⁵

KRETTSCHEIDT & CO. AG.

Freihaus Lübeck

Die Lohnempfänger

Wir sind der Baum mit reifer Frucht,
Wir sind im Stein das Feuer drin,
Der Mühlbach fließt wie — aus der Schlucht,
Die Erde fließt wie — stets Beginn.

Ihr andern seid die ewig Satten,
Ihr nützt uns aus, ihr zahlt uns „Lohn“.
Ihr sitzt am Fruchtbaum, ruht im Schatten —
Wir fordern Liebe, ihr gebt Hohn.

Nun gut, wie sind auch wie Duffane,
Wir könnten einst zerstörend sprüh'n,
Wir könnten einst zerstörend sprüh'n,
Mit rotem Flügel sonn'hin zieh'n.

Was wäre dann, ihr ewig Satten?
Ihr bleibt zurück im Wäldchen,
Zerstört der Baum, zerstört der Schatten —
Nun rühret selbst die faule Hand.

Max Dorn.

Dänische Kinder in Lübeck

Seit 14 Tagen wohnen in unserer Stadt 30 dänische Kinder nebst 2 Führern, die bei den Eltern derjenigen Kinder zu Gast sind, die im vorigen Jahre die Gastfreundschaft der Stadt Weyse (Jütland) genossen haben. Zu den Kosten der Veranstaltung hat der Senat den Betrag von 400 RM. zur Verfügung gestellt. Die Kinder haben regelmäßig morgens in den Badeanstalten gebadet und unter der Führung von Lübecker Lehrern und Ehrenbeamten des Jugendamtes die Stadt und die Umgebung besichtigt. U. a. waren sie von der Arbeiter-Samariter-Kolonie in Schlutup, dem Theodor-Schwarz-Feim in Brodten und dem Dänischen Generalkonsul sowie zu den Aufführungen der Freilichtbühne eingeladen. Die Kinder fühlten sich hier allesamt wohl und haben ihren Pflegeeltern die Aufgabe sehr leicht gemacht. Der Führer, Oberlehrer Holrup, richtete folgende Zeilen „an die Pflegeeltern und alle, die uns Lübeck und seine Umgebung gezeigt haben“:

„Im Namen der dänischen Ferienkinder möchte ich sehr gern den herzlichsten Dank für die schönen, unergieblichen Tage aussprechen! Wir wollen immer die herrliche alte Hansestadt und ihre äußerst lebenswürdigen Bewohner in unserer Erinnerung bewahren. Herzlichen Dank! J. Holrup, Oberlehrer.“

Sicher hat diese Veranstaltung dazu beigetragen, freundschaftliche Beziehungen zwischen der dänischen und deutschen Jugend zu schaffen.

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder!

Die Hamburger Variete-Schaubühne, Mitglied der internationalen Artistenloge, hält augenblicklich ein zehnjähriges Gastspiel im Hansa-Theater ab. Die Variete-Bühne ist aus einer früheren Vorstellung im Gewerkschaftsheim der Arbeiterschaft nicht unbekannt. Unter Mitwirkung namhafter Künstler wird ein ausgezeichnetes Programm geboten. Da es sich nur um freigewerkschaftlich organisierte Künstler handelt und der Ertrag des heißen Gastspiels ausnahmslos erwerbslosen freigewerkschaftlichen Künstlern zugute kommt, empfehlen wir der Arbeiterschaft den Besuch der recht sehenswerten Vorstellungen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Lübeck.
Allgemeiner Freier Angestelltenbund, Ortsstell Lübeck.

Neue Initiative im Fall Jakubowski. Staatsminister Freiherr von Reibnitz hat den Staatsanwalt Bachmann, der jetzt die Anklagebehörde in der Sache Jakubowski vertritt, angewiesen, er möge beim Untersuchungsrichter des Landgerichtes Neustrelitz einen Haftbefehl gegen den Pferdeträger Heinrich Wölter beantragen. Der Pferdeträger ist dadurch schwer belastet, daß er in der Hauptverhandlung gegen Jakubowski wichtige Tatsachen verschwiegen hatte, die Jakubowski zu entlasten geeignet waren. — Hierzu ist ergänzend zu melden: Wölter ist einmal dadurch schwer belastet, daß er, wie er im Mai eingestanden hat, in der Hauptverhandlung gegen Jakubowski wichtige Tatsachen verschwiegen hätte, als Anfang Mai dieses Jahres Kreuzfeld, Wölter und August Rogens verhaftet worden waren, August Rogens bei einer Vernehmung durch Regierungsrat Steuding-Neustrelitz den Wölter mit genauen Einzelangaben der Mordtat beschuldigt. August Rogens will nach dieser Aussage am Mordtage den Pferdeträger Wölter getroffen haben, der den kleinen Ewald Rogens auf dem Arm trug. Rogens ist Wölter heimlich gefolgt und will gesehen haben, daß Wölter bei den Tannen nahe dem Petrusmoor das Kind an einem Baum aufgehängt habe. Nachdem das Kind eine Zeit lang gehangen hatte, brach der Wölter. Wölter habe nun das Kind genommen, ihm einen Stein um den Hals geschlungen und es im nahen Moor ins Wasser geworfen. Wölter hat allerdings bei seiner damaligen Vernehmung diese Angaben ganz entzogen und behauptet, er wisse, daß August Rogens und dessen flüchtiger Bruder Brix den Mord an dem kleinen Ewald begangen hätten.

Der Tarifvertrag für Sand- und Steinarbeiter allgemein verbindlich erklärt. Der Tarifvertrag für Borarbeiter, Arbeiter und unständige Arbeiter in Lössbetrieben von Sand, Kies, Grand und Manersteinen, abgeschlossen zwischen dem Lübecker Sand-, Kiesverkaufs-, abgabebüro zwischen dem Lübecker Sand-, Kiesverkaufs- und Flussschiffahrts-Kontor G. m. b. H., Postfach 10, Hafenstraße 6, m. b. H., Lübecker Steuer-Kontor sowie Einzelfirmen und dem Deutschen Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübeck ist mit Wirkung ab 16. Mai 1928 für den amtlichen Geltungsbereich Freistaat Lübeck und den Ort Schwartau vom Reichsarbeitsminister allgemein verbindlich erklärt worden.

Deutscher Verkehrsband, Ortsverwaltung Lübeck.

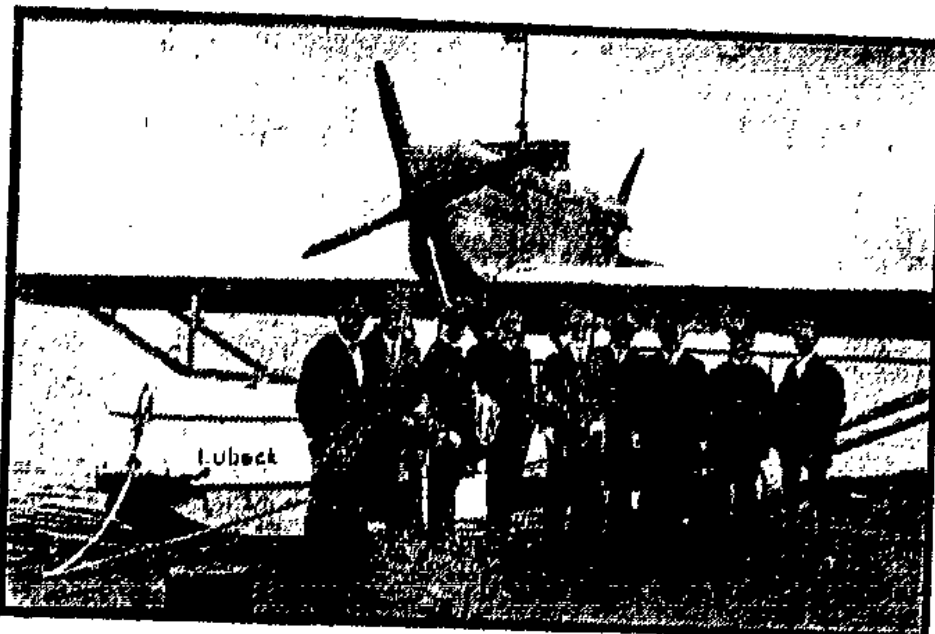
Viertes Norddeutsches Geflügelzüchtertag in Lübeck. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Vereins zur Förderung der Geflügelzucht Lübeck findet der 4. Norddeutsche Züchtertag in die-

Das Palmas-Travemünde

Dornier-Wal „Lübeck“ ist da!

Flaggenschmuck auf dem Travemünder Flughafen! Die große Halle der Hanseatischen Flughafen-Ges. prangt in den Reichs- und Landesfarben. Der Flughafen der Luftfahrt hat's noch mit der sogenannten Handelsflagge. Senat und sonstige Honoratioren sind vertreten. Auch die Presse saust heran, — 5 Minuten zu spät. Der Dornier-Wal Lübeck liegt schon friedlich am Kai und die Besatzung, braun und lustig, macht bereits Witze und freut sich, noch fixer gewesen zu sein als die, lagen wir es laut, nicht sehr hochgeschätzten Herren von Tinte und Feder.

Da soll auch einer mitkommen mit solcher Fixigkeit! Freitag früh haben sie in La Coruna gefrühstückt, im nördlichen Spanien, Freitag mittag in Southampton getankt und abends



Senator Strad (Mitte) mit der erfolgreichen Mannschaft

in Rorderney gelangt. 1800 Kilometer in 11 Stunden. Und am Sonnabend waren sie nun endlich in Lübeck nach haargenau zweistündiger Fahrt von Rorderney her.

Doch ein bißchen der Reize nach: Also es handelt sich um eine Probeexpedition. Der Dornier-Wal-Typ, hier lange bekannt, sollte zeigen, was er kann. Und er kann allerdings. In Finale marina Figure bei Genua stand seine Wiege. In Italien werden nämlich — was interessant, aber wenig bekannt — noch immer die meisten deutschen Seeflugzeuge gebaut. Warum und wieso — darüber reden wir wohl ein andermal. So lange der Flugzeugbau in Deutschland unter sehr harten Bedingungen stand, gab's jedenfalls triftige Gründe dazu.

Am 20. Juni erhob sich der Wal dann zur großen Probe-

expedition über Spanien nach den Kanarischen Inseln mit 5 Mann Besatzung, Luftkapitän Caspar als Pilot, Kapitän Ernst, Bordwart Rebert, Bordunterführer, Lenkbruder; das Kommando führte Kapitänleutnant Schiller, der ehemalige Flugleiter des Travemünder Flughafens.

Und der Wal hat seine Pflicht getan. Keinerlei Reparaturen waren während der ganzen Zeit erforderlich und die Bordmannschaft allein konnte, ohne Flugplätze oder Hilfsmittel die Maschine dauernd instand halten.

Ueber Korsika und Barcelona ging's nach Carthagena, und am nächsten Tag von da bis Kadix; auf dieser Strecke konnte das Flugzeug den Rekord aufstellen mit einer Stundengeschwindigkeit von 325 Kilometer. Aber auch die normale Geschwindigkeit, die es bei seinem Flug von Kadix nach Gran Canaria entwickelte — es brauchte für diese 1350 Kilometer lange Strecke 6 Stunden und 40 Minuten — ist nicht zu verachten. Besonders interessant ist, daß man hier gezwungen war, im Nebel zu fliegen, und trotzdem die Insel genau erreichte — ein Erfolg des verbesserten Funkpeilverfahrens, dessen Erprobung die Fahrt vor allem galt.

Daneben war's zweifellos auch Reklameflug. Hört man doch mit Freude, daß in Spanien meist deutsche Flugzeuge benutzt werden, und daß Portugal sich stark für den regulären Transatlantikflug interessiert und auch dabei die deutsche Technik bevorzugt. Allerdings gilt dieses Lob der deutschen Technik nur den Flugzeugtypen, nicht den Motoren. Von dem B. M. W. 6, dem deutschen Standard-Flugzeug-Motor wollen nicht mal die deutschen Piloten viel wissen. Auch sie bevorzugen hier ausländische, in erster Linie englische Fabrikate.

Von der Aufnahme in Spanien und Portugal wußten die wackeren Flieger Rühmens viel zu berichten. Stereotyp war bei jedem Landungsbericht der Zusatz „dort wurden wir von den Spitzen der Behörden ganz besonders lebenswürdig empfangen.“ Und jedes Hanseatenherz schlug höher bei der Erzählung, daß man überall, bis nach Las Palmas hinunter den Namen des Wals zu würdigen wußte.

„Lübeck“ — Lübeck sprechen sie's allerdings — ah, die alte Hansestadt; alle Gebildeten kennen den Namen und seine Bedeutung für die Geschichte des Nordens.

„Auch den Lübecker Flughafen?“ — fragte ein eifriger Vertreter der Lübecker Behörden. — Der freundliche Kommandant unterdrückte ein leichtes Lächeln.

Über kennen ihn denn alle Lübecker? — Es lohnt schon, sich einmal darauf umzusehen. Doch den Rundgang verschieben wir wohl auf einen der nächsten Tage.

Gautreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am 15. u. 16. September in Lübeck

Alle Arbeiterorganisationen werden gebeten, diese Tage von anderen Veranstaltungen frei zu halten
Der Vorstand

Jedes Jahre vom 4. bis 6. August in Lübeck statt. Ein großer Teil der Geflügelzüchter aus ganz Norddeutschland wird zu dieser Tagung nach hier kommen, um u. a. den Vorträgen prominenter deutscher Geflügelzüchter beizuwohnen. So wird der bekannte Oberlehrer Rübner aus Rönne einen Vortrag über die Rassenzüchtung und ihre Bedeutung für die deutsche Geflügelzucht halten. Der Verfasser des Werkes „Gewinnbringende Geflügelzucht“, Johs. Redhard aus Rhynern in Westf., wird über das Thema: Die deutsche Leistungsgesellschaft und ihre Ziele sprechen. Der Hauptzweck der Tagung ist, gemeinsame Aufgaben und Ziele der norddeutschen Geflügelzüchter zu verwirklichen und neue Anhänger der norddeutschen Geflügelzucht zu gewinnen. Gehen doch bekanntlich die von Reich und Staat unterstützten Bestrebungen der deutschen Geflügelzüchter dahin, in volkswirtschaftlichem Sinne fördernd zu wirken und Volksernährungsmittel, welche heute noch leider jährlich im Werte von circa 300 Millionen Mark aus dem Auslande eingeführt werden, auf deutscher Scholle zu erzeugen. Außer diesem geschäftlichen Teil finden Besichtigungen Lübecks, ein Festkommers in der Stadthalle, ein Dampferausflug nach Travemünde und ein Ausflug in die Holsteinische Schweiz statt. Die Veranstaltung ist für jedermann frei, es ist daher zu erwarten, daß jeder interessierte Geflügelzüchter und Halter sich diese Gelegenheit im eigenen Interesse zunutze machen wird. Anmeldepapiere und alle Auskünfte sind kostenlos durch den Leiter des Tages, Herrn Alfred Wichmann jr., Cleverbrück bei Bad Schwartau, Hauptstraße 13, erhältlich.

Die Haupttracht der Bienen beginnt. Die Blütezeit der Linde, des Buchweizens, die Haupttracht des Imkers, hat sich in diesem Jahre etwas verspätet. Schon jetzt aber herrscht auf den Bienenständen Hochbetrieb, die Bienen tragen aus den wilden Blumen Honig ein und haben teilweise, wo feuchte Wiesen und Wälder in der Nähe sind, schon einen recht schönen Honigtranz in den Waben. Leider fallen aber jetzt auch, wo die Biene dem Imker den Ertrag bringen soll, die meisten Schwärme. Die kalte Bitterung hat den Schwarmtrieb unterdrückt und so heißt es nun aufpassen, daß das Volk zusammenbleibt und arbeitet und nicht unnötig seine Kräfte durch Schwärmen verplüßert.

Das Hansatheater ist nach den vielen Ausflügen auf alle möglichen Gebiete leichter Unterhaltung zu seiner Jugendliebe,

dem Variete, zurückgekehrt und bietet zurzeit in einem netten Spezialitätenprogramm angenehme Kurzwel. In dunter Folge ringen Akrobaten, Jongleure, Humorkisten und andere Vertreter der Varietékunst um die Gunst des Publikums, und alle finden dankbare Aufnahme, so daß es schwer hält, irgendeine Nummer des reichhaltigen Programms besonders zu nennen. Dennoch mag eine kurze Aufzählung der Darbietungen folgen. Da ist Fr. Eiseit, eine sympathische Dame von fabelhafter Geistesfertigkeit, die in anstrengender Arbeit erworben wurde und mit Recht starken Beifall auslöst. Adory und Plum setzen die Achtmuskeln in Bewegung mit ihren Ezentrid-Komödien, die zum guten alten Bestände des Varietes gehören. Neue und alte Witze macht Gustav Fuhrmann, der namentlich als Festredner zur Fahrenweihe die rechten Töne fand. Hervorragende Arbeit als Jongleure leisten Frau von Senyertich und ihr nicht genannter Partner, deren oft recht schwierige Darbietungen von beneidenswerter Ruhe und Sicherheit zeugen. Elgoras unterhalten in ihrer Szene „Auf dem Kinderplatz“ ebenso angenehm wie Redlaw und Parlow, die komischen Akrobaten. Alle Bekannte wurden beim Auftreten mit starkem Beifall begrüßt in den Geh. Wolf, den beiden Hamburgern mit ihren plattdeutschen Döntjes. Nicht alles war neu, was sie erzählten, aber unterschiedslos gefiel ihr unterhaltlicher Schmaß. Paffi und Pretti erwiesen sich als treffliche Sopotänzer, und mit einer brillanten Vorstellung von Schichtels kleinem Theater schloß die lange Reihe der Darbietungen mannigfaltiger Art. Wer also in diesen merkwürdigen Sommertagen einige Stunden angenehm unterhalten sein will, der gehe getrost ins Hansatheater. Er fördert damit zugleich ein gemeinnütziges Unternehmen, das die gewerkschaftliche Organisation der Leute vom Variete, die „Internationale Artistenloge“, ins Leben gerufen hat, und das schon als schönes Beispiel praktischer Solidarität der Unterstützung wert ist.

Krebsranke Bäume werden in der Zeit kräftigsten Saftstroms in Behandlung genommen. In der Krone wird alles befreit, was fallen muß, doch soll die Krone nach dem Wüthen immer noch leidlich aussehen. Starke Äste sind darum so weit wie möglich zu schonen; dafür trete bei ihnen wie am Stamm als Wundenreiner das Messer oder der Meißel in Tätigkeit. Die gereinigte oder ausgeschnittene Stelle erhält einen Baumlehmüberzug, der aus einem steifen Gemenge von Lehm, Rinderdung, Wasser und etwas Natronlauge besteht. Der Haltbarkeit wegen umbinde man diese Decke mit Sackleinen. Nach einem Jahre erfolgt Nachschau; die Ueberwallung wird geritzt und der Verband erneuert.

pb. Autojagd hinter Fahrraddieb. Am wieder in seine Heimat fahren zu können, hatte ein Glasmacher aus Timenau in Travemünde ein Fahrrad gestohlen. Der Eigentümer des Rades hatte den Diebstahl sofort bemerkt und den Dieb mit einem Auto verfolgt.

pb. Verkehrsunfall am Friedrich-Ebert-Platz. Am Sonntag nachmittag wurde am Friedrich-Ebert-Platz eine Frau von einem Radfahrer umgefahren. Die Frau erlitt hierbei eine Knieverletzung.

pb. Wem gehören die Sachen? Auf dem Hofplatze eines Hauses in der Marlesgrube sind nachstehende Kleidungsstücke gefunden worden: 1 rotbrauner Winterpaletot, 1 grauer Sommerpaletot, 2 getragene schwarze Hosen, 3 Selbsthinder, 1 gestreiftes

Oberhemd und 1 Krage. Der rechtmäßige Eigentümer der Sachen wird ersucht sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 14, zu melden.

In den Badeanstalten Falkendamm und Krähentisch betrug die Temperatur: Wasser 18 Grad, Luft 17 Grad.

*

Muffsdorf. Wieder ein Schulfest ohne Reichs-fahne. Am Sonnabend wurde, wie alljährlich, das Schulfest der hiesigen Bezirksschule abgehalten. Das Fest nahm im allgemeinen einen freundlichen Verlauf. Die größeren Knaben traten um 11 Uhr nachmittags zum Scheibenschießen an, während die Mädchen und die kleineren Knaben sich mit Taubenschießen und einem Regelspiel unterhielten. Die Königswürde erlangte in diesem Jahre Bernhard Harms, Königin wurde Elfrida Bütt. Nachdem die Preisverteilung stattgefunden hatte, fanden die Kinder sich zu einer gemeinsamen Kaffeetafel in der hiesigen Gastwirtschaft zusammen. Von 3 Uhr ab bis in die Abendstunden hinein wurde die Zeit mit Tanz und Singen verbracht. Der traditionelle Festzug durchs Dorf unterblieb in diesem Jahre, weil der Bezirkschulleiter sich nicht dem ungeteilten Wunsche der Elternversammlung, daß in dem Zuge nur die schwarz-goldene Fahne gezeigt werden sollte, fügen wollte.

Mitteilung zur Einkommensteuer

Das Finanzamt Webbing hat kürzlich an irgendwen folgende Mitteilung verfaßt:

Mitteilung zur Einkommensteuer 1927.
Die Feststellungen auf Grund des Einkommensteuergesetzes vom 10. August 1925 haben zur Festsetzung einer von Ihnen nach zu ergebenden Einkommensteuer für 1927 nicht geführt. Sie haben für 1927 bisher an Vorauszahlungen entrichtet:

0 RM.

Hiervon werden auf rückständige Reichssteuer verrechnet 0 RM.

Mithin sind zu erstatten 0 RM.

Dieser Betrag wird Ihnen, falls Sie nicht innerhalb zweier Wochen anders darüber verfügen, auf Ihre Konten durch die Post überandt werden. Soweit fällig gewordene Vorauszahlungsbeiträge für 1928 bisher nicht abgeführt worden sind, sind sie nicht mehr zu zahlen.
Z. A. Unterschriften."

Es gibt Leute, die glauben, daß Schreibarbeit und Papier und Porto für diese inhaltsreiche Mitteilung des Finanzamts verhältnismäßig sind.

Täglich anderthalbmal um die Erde

Das ist nicht etwa ein Auschnitt aus dem Raketenflugzeugplan der Zukunft, sondern eine höchst gegenwartsfähige Feststellung. Zielbewußt hat sich das deutsche Luftverkehrsnetz ausgedehnt und intensiviert, so daß zur Zeit des sommerlichen Hochbetriebs die Deutsche Luft-Hansa mit bereitgestelltem Stolz melden kann, daß ihre Flugzeuge täglich rund 60 000 Kilometer im regelmäßigen Flugdienst zurücklegen, also vergleichsweise den Erdball anderthalbmal am Äquator umfliegen. Der Höhepunkt des diesjährigen Luftverkehrs wurde am 15. Juli erreicht; von diesem Tage an waren auch sämtliche Wälderflugstraßen nach der Nord- und Ostsee, nach dem Harz, Riesengebirge, Schwarzwald und den Bayerischen Alpen im Betrieb. Auf rund neunzig Linien verkehren etwa 150 moderne Kabinenflugzeuge, von denen ein Drittel mehrere Motoren besitzt. Die Hauptstädte aller mittelbaren oder unmittelbaren Nachbarstaaten sind von deutschen Flughäfen aus erreichbar. Imponierende Schnellstrecken führen nach Rom in einem Tag, nach Madrid in zwei Tagen und nach Moskau in 15 Stunden. Auf der Rußlandverbindung nach Moskau und Leningrad ist das Teilschild Berlin-Königsberg für den Nachtflug organisiert, wodurch für den Reisenden wertvolle Zeit gewonnen wird. Auch auf den Spezialstrahlflug nach Paris und London startet das Strahlflugzeug nachts, so daß die aufgegebenen Waren schon am Vormittag dem Empfänger zugestellt werden können. Seitdem ein ziemlich geschlossenes internationales Luftverkehrsnetz unsern Kontinent umschließt, werden alle europäischen Staaten einander benachbart durch die Geschwindigkeit des Flugzeuges, das den Erdverkehrsmittelein um ein Dreifaches überlegen ist.

Ein Ferienheim an der Ostsee

Ein sächsischer Genosse schildert in diesem, unserem Meißner Bruderkreis entnommenen Artikel seine Reise nach Brodten.

Bahnamtlich gibt es das Süß nicht, sagte mir der Schalterbeamte. Da steht du machlos vis-a-vis. Man kann nicht hin, einfach nicht hin. Also verfuhr ich's anders zum. Schreiben Sie mir doch eine Karte aus. Es ist doch Bahnstation. Das Reft steht doch im amtlichen Kursbuch verzeichnet."

„Nein, nein, in meinem Vorschriftenbuch gibt's das nicht. Brodten, sagten Sie?"

„Jawohl, Brodten an der Ostsee, bei Lübeck. — Na, dann geben Sie mir doch eine Fahrkarte bis Lübeck."

„Ja, die muß ich ausreichen. Welche Linie wollen Sie denn fahren?"

„Und er nannte mir zwei Koffer, deren Namen ich mein ganzes Leben lang noch nicht gehört hatte. Ich wußte zwar die Abgangszeit, die Ankunftszeit, wußte die größten Stationen. Das alles hatte ich mir schon gemerkt, aber solche unbekannt Namen?"

„Ja," sagte ich schließlich, „schauen Sie doch mal im Kursbuch nach, der Zug fährt von Dresden 4.25 Uhr ab nach Berlin."

„Ich habe hier kein Kursbuch!"

„Was," sage ich, „auf dem Bahnhof kein Kursbuch? Sie verkaufen doch hier Kursbücher. Ich habe doch meins selber hier gekauft. Sie haben doch auch zwei Plakate, daß hier Kursbücher zu haben sind?"

„Ja, aber ich habe keine hier."

„So stand ich da mit meinem Talent. So ging's mir früher schon mal in Thüringen. Da kannte man bahnamtlich nicht einmal die Stadt Meißen mit damals 40 000 Einwohnern. Ein Glück, daß sie damals wenigstens bis Dresden eine Karte ausstellen konnten."

Da hatte ich nun zu Haus ein schönes großes Kursbuch. Weil ich doch aber meine Fahrkarten am Abend vorher kaufen wollte, stand ich auf dem großen Weltbahnhof Meißen und konnte von Glück sagen, daß der arme Beamte am einzigen Schalter zur längst geschlossenen Auskunft pilgerste und schließlich die kleine Vorstation feststellte, deren Kenntnis zur Wiederherstellung des bahnamtlichen Gleichgewichts und zur Ausstellung einer Fahrkarte von Meißen nach Lübeck unerlässlich war.

So durfte ich also zunächst nach Berlin fahren, der Stadt mit den jämmerlich unzureichenden Bahnhöfen, die oft kaum auffindbar und weit, weit auseinanderliegen. Aber Autobuslinien sind in Berlin verhältnismäßig billig. In unaufhörlicher Reihenfolge fährt eine nach der anderen vor den Eingang des Bahnhofs. Endlich eine, die leer ist. Ein alter härbeißiger Kraftwagenfahrer vorn. „Stad Sie frei?" frage ich. „Det muß aber schnell sein," brummt er. So kam ich zum Lehrter Bahnhof und schließlich über Lübeck nach Brodten. Fast möchte man sagen: Trotz der Eisenbahnbehörde in Meißen.

Menich, was willst du denn ausgerechnet in Brodten? Du hast recht, lieber Leser. Eine richtige kleine Ruhblüte ist das

Neues aus aller Welt

Hängend zwischen Leben und Tod

Ein ungewöhnliches Eisenbahnunglück

In der Nähe von Newport hat sich im Badeort Rodaway ein eigenartiges schweres Eisenbahnunglück ereignet, bei dem 32 Personen verletzt worden sind. Der verunglückte Eisenbahnzug wurde elektrisch betrieben und bestand aus zehn Wagen. Der erste Wagen, der von Newport nach Rodaway unterwegs war und in dem sich 60 Personen befanden, stürzte über die geöffnete Zugbrücke in die Tamms-Bucht hinunter. Der zweite Wagen blieb halb auf der Weide in schwindelnder Höhe hängen. Der Passagiere bemühtigte sich eine lurchebare Panik. Die in dem abgestürzten Wagen befindlichen Reisenden kämpften verzweifelt um ihr Leben. Den Passagieren des abgestürzten Wagens gelang es schließlich, die Scheiben einzuschlagen und sich schwimmend zu retten. Den meisten Personen gelang es erst nach großen Anstrengungen aus dem Wagen herauszukommen. Bedingt dem Umstand, daß sich das Unglück zur Zeit der Ebbe ereignete, ist es zu verdanken, daß niemand ertrunken ist. Die Zugbrücke war kurz vor der Ankunft des Vorortzuges aufgezogen worden, um einem Schleppdampfer die Durchfahrt zu ermöglichen. In diesem Augenblick brauchte der Zug heran, der wahrheitsgemäß nur deshalb verunglückt ist, weil die Zugbrücke wochenlang fehlerhaft arbeitete.

19 Jahre unschuldig im Zuchthaus

Der Abschluß des Slaterprozesses

Vor vielen Jahren wurde der deutsche Staatsangehörige Slater von einem englischen Gericht auf Grund eines Indizienbeweises zum Tode verurteilt und schließlich einen Tag vor der Hinrichtung unter dem Druck der öffentlichen Meinung zu Zuchthaus begnadigt. 19 Jahre hat Slater im Zuchthaus verbracht, bis es ihm gelang, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen. Mit diesem Verfahren hat sich ein Gerichtshof in Edinburgh in den letzten Wochen eingehend beschäftigt. Der Erfolg ist, daß das Urteil gegen Slater am Freitag aufgehoben wurde, weil die Geschworenen in dem ersten Verfahren eine falsche Rechtsbelehrung empfangen haben. Mit diesem Urteil ist endlich eine gerichtliche Tragödie abgeschlossen worden, die jahrelang die Gemüter in Deutschland erregt hat.

Slater wurde vor rund 20 Jahren verurteilt, weil er eine alte Frau ermordet haben sollte. Man unterschoß ihm damals diesen Mord mit der Beschuldigung, daß er sich in den Besitz der Juwelen jener Frau setzen wollte. Die Hauptbelastungszeugin, ein Dienstmädchen, gab an, Slater als den Mörder wiederzuerkennen. Auf ihre Aussage, die inzwischen von den Verteidigern des damals Verurteilten als unhaltbar zerpfückt worden ist, stützte sich das Urteil.

Die Sunday Times meldet, wie aus London berichtet wird, daß es wahrscheinlich ist, daß der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene Deutsche Slater eine jährliche Pension von ungefähr 250 Pfund erhalte. Daß das Schickal der einmaligen Auszahlung einer höheren Geldsumme etwa 20 000 Pfund zustimmen würde, wird für unwahrscheinlich gehalten.

Neuer Dzeanflug. Die Flieger Leutnant Paris und Leutnant Harrot und ein Junke sind, wie aus Paris berichtet wird, von Brest aus zu ihrem seit langem beabsichtigten Dzeanflug nach Newyork in Richtung Azoren gestartet. Das Flugzeug trägt den Namen La Fregatte und führt 5000 Liter Brennstoff mit.

Explosion einer Munitionswerkstatt. In der Warschauer Vorstadt Wola ist eine pyrotechnische Werkstatt in die Luft geflogen. Das Gebäude brannte nieder. Vier Personen wurden getötet. Das Unglück wird auf unvorsichtiges Umgehen mit Feuer zurückgeführt.

Löwenstein ermordet?

Bermutungen und Behauptungen über die Ursache seines Todes

Das Rätsel um Löwenstein ist trotz der Auffindung seiner Leiche und der inzwischen erfolgten Obduktion noch nicht gelöst. Auch die Ursachen der schweren Verletzungen konnten bisher nicht festgestellt werden. Die Verwandten des Finanzmagnaten glauben, nach dem Zustand der Leiche zu urteilen, neuerdings nicht an einen Selbstmord. Man erklärt, daß der Bankier sich in den besten Vermögensverhältnissen befunden habe und keinerlei Anzeichen vorfinden wären, die auf einen Selbstmord schließen ließen. Ein Unglück sei ebenfalls unmöglich, da inzwischen vom englischen Luftministerium amtlich mitgeteilt worden sei, daß ein Herausfallen aus dem Flugzeug durch Verlegen der Türschloßer ausgeschlossen sei. Die verschiedensten Vermutungen mit dem Unglücksflugzeug hätten das einwandfrei ergeben. Immerhin will die Familie niemanden verdächtigen. Sie besteht jedoch darauf, daß von den maßgebendsten französischen und belgischen Ärzten nochmals eine genaue Untersuchung der Leiche durchgeführt wird. Andererseits werden Stimmen laut, die auf eine Vergiftung Löwensteins vor seinem Abflug schließen lassen und darauf hinausweisen, daß er nach erfolgtem Tod von seiner Besatzung aus dem Flugzeug in das offene Meer geworfen worden sei.

Ein belgischer Flieger führt die schweren Verletzungen der Leiche des Finanzmagnaten auf den hohen Absturz zurück. Er hat berechnet, daß Löwenstein bei seinem Absturz aus einer Höhe von 1500 Meter mit einer Stundengeschwindigkeit von 480 Meter auf das Wasser geprallt sein muß. Damit kann in der Tat die Verwundung der Leiche hinreichend erklärt werden.

Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft haben bisher, ebenso wenig wie die Obduktion, einen festen Anhaltspunkt über die Ursache des Todes von Löwenstein ergeben. Die Vernehmungen der einzelnen Zeugen, insbesondere der Besatzung des Unglücksflugzeuges, werden fortgesetzt. Man hofft bis Montag abschließen zu können. Die Frage nach der wirklichen Ursache des Vorfalles dürfte aber kaum geklärt werden.

Die Obduktion der Leiche des Bankiers Löwenstein ergab, wie aus Calais berichtet wird, als Befund einen Schädelbruch sowie Brüche sämtlicher Rippen, der Wirbelsäule und des linken Beines. Aus einigen Muskelstrichen wird geschlossen, daß Löwenstein noch in lebendem Zustande auf das Wasser aufschlag. Die Eingeweide werden noch besonders untersucht werden. Die Leiche wurde am Sonnabend nachmittag eingeliefert und in einem Auto nach Brüssel transportiert.

Eine Kindertragödie

Von der Kreuzotter gebissen — Eng umschlungen in den Tod

Berlin, 23. Juli (Radio)

Auf der Chaussee Berlin-Brandenburg, die durch die Hochener Heide führt, wurden ein Knabe und ein Mädchen eng umschlungen auf der Erde liegend tot aufgefunden. Ein Bein des Knaben und der rechte Arm des Mädchens waren grau-schwarz gefärbt. Es handelt sich um die acht Jahre alte Tochter Maria und den zwölf Jahre alten Sohn Paul des Arbeiters Pänghold aus Görzle bei Brandenburg an der Havel, die beide mit mehreren anderen Kindern aus dem Ort zum Blaubeeren-pflücken gegangen waren. Beide Kinder hatten sich von den anderen getrennt und sind offenbar von einer Kreuzotter gebissen worden. Der Knabe am Fuß, und das Mädchen an der Hand. Wahrscheinlich haben sie zunächst die Verletzung nicht beachtet und später erst, als die Folgen des Bisses sich bemerkbar machten, versucht, nach Hause zu eilen. Sie haben dann den Weg zu den anderen Kindern verlassen und sind solange umhergeirrt, bis das Gift im Körper so weit vorgebracht war, daß sie kraftlos nieder-lagerten und in enger Umarmung den Tod fanden.

Wunderbare Rettung am Mont Blanc

Die Tat eines französischen Fliegers

Der französische Flieger Thoret sah beim Ueberfliegen des Gebirgsmassivs des Mont Blanc einen Bergsteiger, der sich augenscheinlich in Not befand und mit einem Taschentuch winkte. Sofort flog Thoret nach Chamoni zurück und alarmierte eine Rettungspatrouille. Dann ließ sich Thoret mit großen Buchstaben folgende Worte auf die Tragflächen seines Apparates malen: „Rühren Sie sich nicht vom Wache, Hilfe kommt." Damit flog er wieder zu dem Verunglückten zurück.

Die Rettungskolonnen fand den Bergsteiger nach mehreren Stunden Suchens, ebenso seinen Kameraden, der abgestürzt war und sich lebensgefährlich verletzt hatte.

Geheimnisvolle Entführung eines dreijährigen Knaben

Am Freitag abend wurde der dreijährige Sohn Heinz des Ehepaars Nicolai aus der Genter Straße 28 von einer unbekannt Frau entführt. Umfassende Nachforschungen der Berliner Kriminalpolizei haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Es besteht noch keine Klarheit darüber, aus welchen Gründen die unbekannt Frau, die etwa 20 Jahre alt sein soll, das Kind verschleppt hat. Die Eltern des entführten Kindes unterhalten seit dem 1. Juli an der Gde der Genter und Luxemburger Straße eine kleine Schankwirtschaft. Am Freitag stand Frau Nicolai gegen 7 Uhr abends vor der Tür, während der kleine Heinz auf der Straße spielte. Eine jüngere Frau, die schon öfter im Lokal eingekauft war, trat an Frau Nicolai heran und erbot sich endlich, mit dem Kleinen ein wenig auf und ab zu gehen. Die Mutter, die in der Küche noch zu tun hatte, willigte gern ein, da sie die Frau dem Ansehen nach kannte und an nichts Böses dachte. Sie hat nur, das Kind spätestens in einer halben Stunde zurückzubringen. Seitdem ist das Kind spurlos verschwunden.

2 Kinder vom Balken erschlagen

In Stammheim bei Hölz stürzte beim Hochziehen von Traggelast das Gerüstholz ab. Der Balken stürzte und fiel auf die Straße, wo er zwei dreijährige Kinder, die dort spielten, erschlug. Beide sind ihren schweren Kopfverletzungen erlegen. Außer den beiden Kindern wurde auch der Sohn des Zimmermeisters schwer verletzt. Er wurde mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert.

Die Gefahr der schrankenlosen Uebergänge. Sonntag abend fuhr an der schrankenlosen Ueberfahrt der Nebenbahnstrecke Roth-Greding bei Nürnberg ein mit vier Personen besetztes Motorrad in die Maschine eines fahrenden Zuges. Der Zug schleuderte das Motorrad zur Seite. Ein Kind wurde getötet und eine Frau wurden beide Beine abgefahren. Der Führer und ein zweiter Mann wurden schwer verletzt.

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwartau-Kneisfeld. S. B. D. Frauengruppe. Am Dienstag, dem 24. Juli findet laut Beschluss der letzten Versammlung bei gutem Wetter eine Abendwanderung statt. Treffpunkt 7 1/2 Uhr auf dem Schwartauer Marktplatz. Falls es aber regnet, findet um 8 Uhr unsere Monatsversammlung im Gasthof Transvaal statt. Die Genossinnen werden ersucht, sich rege zu beteiligen. Der Vorstand.

Ein. Sehr drückende Steuern mühen in ihrer letzten Sitzung die Stadtverordneten bewilligen. Um den Fehlbetrag von 34000 RM. zu decken, wurde beschlossen, eine Kopfsteuer von sechs Reichsmark von allen in der Stadt Gutin wohnenden Personen, die selbstständig auf eigene Rechnung leben und über 21 Jahre alt sind, zu erheben. Der Ertrag ist auf 15 000 Reichsmark geschätzt. Ferner wurde die Einführung einer Biersteuer und einer Steuer für Musikapparate (Grammophone, Klaviere, Flügel, Harmonium und Radiosapparate) beschlossen. Es wurde allseits betont, daß namentlich die letztgenannte Steuer für Musikinstrumente bald wieder abgebaut werden müsse, da sie kulturfeindlich und brutal zu nennen sei. Die finanzielle Not gebiete jedoch ihre Einführung. Die Proteste des Wirtvereins und des Brauereiverbandes gegen die Biersteuer mühten unberücksichtigt bleiben. — Uns scheint noch weit bedenklicher die Kopfsteuer zu sein. Wenn wir auch gern anerkennen, daß es der Initiative der sozialdemokratischen Vertreter gelang, wenigstens die Kriegsschädigten, Sozialrentner und die Begleiter der kleinsten Einkommen von der Entziehung zu befreien, es bleibt eine durch und durch unsoziale und veraltete Steuerform. — Für den Bürgermeistertposten sind 97 Bewerbungen eingegangen. Ein Ausschuss wird zunächst eine engere Auswahl vornehmen. Ein Antrag der Linken auf weitere Erhöhung des Schulgeldes für das Anzeum um 10 Prozent für den Rest dieses Jahres kam noch nicht zur Erledigung.

Danienstädte

Hamburg. Großfeuer im Hafen. In der letzten Zeit sind im Hamburger Hafen wiederholt Großfeuer gemeldet worden. Der Brand des Deggars bei Albrecht u. Co. und das letzte Feuer im Baumwoll-Lager am Ellerholzdam sind noch in frischer Erinnerung. Die brennenden Baumwollballen sind noch nicht vollkommen gelöscht, da wird abermals Großfeuer im Hafen gemeldet. Das aus Nordamerika eingetroffene englische Motorschiff „Raby Castle“ geriet am Freitag nachmittags in Brand. Das Schiff hatte Copra, Harz, Terpentin geladen. Es war am Morgen im Ellerholzhafen an den Pfählen festgelegt. Gegen 4 Uhr drangen plötzlich aus dem Raum 3 des Schiffes helle Flammen hervor, die eine starke Rauchentwicklung zur Folge hatten. Das Feuer sprang sofort auf die dort lagernden Terpentinfässer über. 6 Fässer der Hamburger Feuerwehr rückten sofort heran. Die Löscharbeit war außerordentlich schwierig. Die Feuerwehreinheiten waren mit Rauchhelmen und Gasmasken versehen. Schließlich hatte sich das Feuer über das ganze Hinterdeck verbreitet. Die Harz- und Terpentinvorräte boten ihm gefährliche Nahrung. Nach vierstündiger anstrengender Arbeit war das Feuer immer noch nicht in der Gewalt der Feuerwehr. Da war es vorzusehen, daß die Ladung des Schiffes fast restlos vernichtet werden wird. Die Ursache des Brandes ist auf ein schadhafte Kabel zurückzuführen. Das der Lancashire Shipping Co. Ltd. in Liverpool gehörende Schiff ist erst vor drei Jahren in Dundee erbaut. Es umfaßt etwa 5000 Brutto-Registertonnen.

Bremen. Der Gekkerhut. In Hoya bei Bremen wurde während eines Schützenfestes die vom Magistrat gegebene Flagge heruntergerissen und verbrannt. Der Landrat forderte die Mitglieder des Schützenfestes auf, am anderen Tage zur Hülfe der Reichsflagge auf dem Marktplatz anzutreten und der Flagge eine Ehrenbeuge zu erteilen. So geschah es. Darüber entzifferte sich die sogenannte nationale Presse, der „Stahlhelm“ an der Spitze. Ihre ganze Entrüstung fällt auf den Landrat, der diese Wiedergutmachung — in der Sprache dieser Leute eine Bosse, die Errichtung eines Gekkerhutes — angeordnet hat. Dieser Landrat — und das ist das Besondere der „Nationalen“ — steht rechts von der Deutschen Volkspartei, er ist einer der Ihren, ein Parteigenosse von „Kamerad“ Scholz. Stahlhelmschreckensherd! Ein nationaler Mann, der die Flagge des Deutschen Reiches respektiert — das ist nicht zu dulden, der muß fliegen!

Schleswig-Holstein

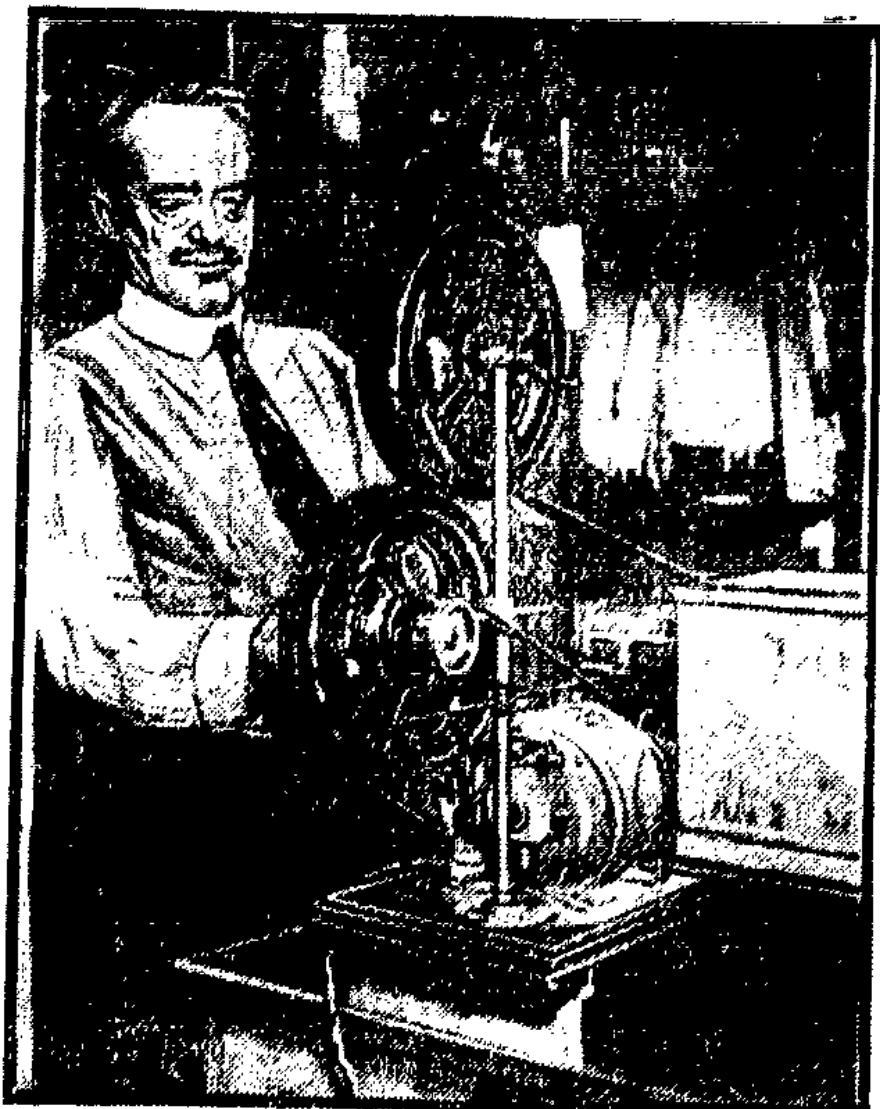
Kellinghusen. Fischsterben in der Stör. In den letzten Tagen konnte in der Stör ein großes Fischsterben beobachtet werden. Der Fischlauf war von Wassergeruch (Möven, Reihern und Störchen) in großen Scharen umlagert, das die Fische als Nahrung aufnahmen. Die diesmal sehr stark aufgetretene Erkrankung ist nach wie vor auf das Hineinleiten von Industrieabwässern in die Stör zurückzuführen, die erst nach Herstellung von ausreichenden Kläranlagen ihr Ende finden wird.

Westerland-Sylt. Der Hindenburgdam wächst. Der Schlitzenanfang an der Nordseite des Hindenburgdammes nimmt so überraschend zu, daß alle Erwartungen übertroffen werden. Messungen ergaben eine Erhöhung des Wattenmeerbodens bis zu einem Meter und mehr. Es ist dies eine Folge des durch den Damm unterbrochenen Nordweststromes. Demnach wird man bald in größerem Ausmaß mit den Sandgewinnungsarbeiten beginnen können. An der Südseite des Dammes ist der Schlitzenanfang wesentlich geringer.

Binneberg. Wer kennt das Mütterchen? In Binneberg wurde am Sonnabend morgen eine 75jährige Frau, die sich Auguste Böttcher nennt und weitere Angaben nicht machen kann, umherirrend angetroffen. Ein Schwiegerohn der Frau soll Emil Krüger heißen. Die vorläufig in Verwahrung genommene alte Frau ist etwa 1,60 Meter groß. Sie trug schwarzen Mantel, Kopftuch und Tuschschuhe. Sachdienliche Mitteilungen nehmen die Polizeiwachen und die Kriminalpolizei entgegen.

Ishoe. Verurteilter Stadtverordneter. Unter harter Anteilnahme des Publikums hatte sich der Stadtverordnete Emil Adam wegen Verurteilungen, die er als Eisenbahnbeamter begangen hat, vor dem Schöffengericht in Ishoe zu verantworten. Es wurden ihm drei Fälle von Unterschlagung nachgewiesen, für die das Gericht auf 7 Monate Gefängnis und Aberkennung der Eignung zur Bekleidung öffentlicher Ämter für drei Jahre erkannte. Die Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Schleswig. Vier Wohnhäuser durch Feuer zerstört. Ein Großfeuer richtete in der Nacht zum Sonnabend in Schleswig auf dem Galtberg große Verheerungen an. Das Feuer brach um Mitternacht in den großen Stallungen des Pferdehändlers Callen aus und griff mit größter Schnelligkeit um sich. Es fand in Heu und anderen Futtervorräten reiche Nahrung. Das Stallgebäude brannte völlig aus. Ferner wurden vier Wohnhäuser von den Flammen ergriffen und sind in den Dachstuhl und oberen Stockwerken zerstört worden. Die Feuerwehr hatte



Der Filmfunk

Dem amerikanischen Radiolingenieur C. Francis Jenkins ist es gelungen, eine Vorrichtung zur radiotelegraphischen Übertragung von Filmen zu erfinden. Unser Bild zeigt den Erfinder bei der praktischen Vorführung seiner epochalen Erfindung in Washington.

einen äußerst schweren Stand in den Abwehrmaßnahmen, da in dem alten Stadteil die Häuser eng aneinander gebaut und die Zugänge eingengt sind. Den Flammen fiel auch ein Teil Schweine zum Opfer, während die Pferde gerettet werden konnten.

Mecklenburg

Boizenburg. Ein Kind durch siedende Milch verbrüht. Im benachbarten Brahsdorf ereignete sich ein beklagender Unglücksfall in einer dortigen Schnitterfamilie. Die Frau wollte kochende Milch vom Feuer nehmen. Hierbei wurde sie unvorsichtigerweise von ihrem Manne angestoßen und die siedende Milch ergoß sich über das in einem Kinderwagen sitzende sieben Monate alte Kind. Ärztliche Hilfe war vergebens. Das Kind ist bald darauf seinen schweren Brandwunden erlegen.

Dannover

Uelzen. Straßentäuber. Zwischen Hambrod und Esterholz bei Uelzen überfiel ein unbekannter, etwa 1 Meter 75 großer Mann eine des Weges auf einem Fahrrad kommende Frau. Er schleppte sie von der Straße weg und verewaltigte sein Opfer. Mit einem erbeuteten 10-Mark-Schein machte er sich in Richtung Uelzen aus dem Staube.

Filmschau

Stadthallen-Vorstellungen. Der National-Film „Die Geliebte des Gouverneurs“ zeigt in schlaglichtartiger Beleuchtung Vor- und Nachteile des deutschen Films. Hervorragende Schauspieler, gute Aufnahmen — Inhalt von vollendetester Blödsinnigkeit. Der „Gouverneur“, der in einem völlig unmöglichen Lande regiert, scheint im Manuskript ursprünglich ein König gewesen zu sein, anders ist die Handlung, die von der Entartung und dem Sturz des Fürstengeschlechtes berichtet, überhaupt nicht zu verstehen. Da man aber dem deutschen Publikum doch unmöglich einen König vorstellen kann, der sich bestimmt wie ein Vieh, so machte man einen Gouverneur daraus, dessen bessere Hälfte eine wild ehrgeizige Maitresse ist, die ihn völlig beherrscht. Und das Spiel dieses Paars, Fritz Kortner und Magda Sonja, bringt Schwung und Spannung selbst in diese blöde Sache. — Der unvermeidliche Lustspiel „Majestät schneidet Kubiköpfe“ ist netter, als man nach dem Titel annehmen darf. Daß auch hier der Operetten-Balkan, mit dem der wirkliche bekanntlich nicht die geringste Ähnlichkeit hat, nicht fehlen kann, muß man halt in Kauf nehmen. Die Daulig-Wochenchau ist erfreulich aktuell, und — man höre und staune — ohne eine einzige Parade.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

In Küden des abziehenden Finnlandtiefs entsteht über Nordmeer und Nordsee eine Hochdruckbrücke. Dagegen haben an den nordwestdeutschen Küsten die Winde ab. Letzte Regenfälle sind aber noch weiter zu erwarten, da sich an der Grenze der kalten Meerluft gegen die erwärmte Luft des Festlandes stets neue kleine Störungen bilden, so z. B. über Südbengalen, Mittelamerika bleibt im Bereich eines Tiefes.

Wahrscheinliche Witterung am 23. und 24. Juli
Schwache Winde zwischen Nordwest und Südwest, zeitweise leichte Regenschauer, Strichgewitter, wärmer.

GARTEN
und
BALKON-
MÖBEL
Ganz bedeutend im Preise
herabgesetzt
KARSTADT



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Detmoldstr. 44. I. Telefon 2646

11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 44.

Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 6-7, 7-8 Uhr

Achtung Jugendhort! Montag 8 Uhr abends wichtige Zusammenkunft im Heim Königstraße. U. a. wird unter 3. Stiftungsgeld besprochen. Erscheinen Pflicht.
Achtung Tanzgruppe! Dienstag besuchen wir Selmsdorf. Treffpunkt 6 1/2 Uhr Gelbplatz. Unbedingt Erscheinen Pflicht.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Jugend des Baugewerksbundes (Maurer, Glaser und Tischlerhandl.) Versammlung am Montag, dem 23. d. Mts. im Gewerkschaftshaus. Anmeldung zum Treffen nach Hamburg und Ausgabe der Jugendlasten zum Fest der Arbeit. Alles muß erscheinen.

Metallarbeiter-Jugend. Montag abends pünktlich 7 Uhr treffen wir uns auf dem Baumhof zu den Kuchenspielen. Alle Kollegen, welche die Pyramiden mitmachen, müssen unbedingt erscheinen.

Stadelsdorf. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuss Stadelsdorf. Am Mittwoch, dem 25. Juli, findet eine wichtige Parteiversammlung statt, zu der alle Parteimitglieder sowie alle bestimmten Vertrauensmitglieder erscheinen müssen. 8 Uhr abends bei Lampe.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. „Riga“ ist am 20. Juli 10 Uhr in Neufahrwasser angekommen.
D. „Sant Jorgen“ ist am 20. Juli 2 Uhr in Neufahrwasser angekommen.
D. „Sant Lorenz“ ist am 20. Juli 18 Uhr von Riga nach Lübeck abgegangen.

Angelommene Schiffe

21. Juli

M. Fortuna, Kapt. de Bur, von Dönsen in 1 Tg. — M. Emma, Kapt. Hansen, von Altesund, 4 Tg. — D. D. Joppen 11, Kapt. Bartsch, von Stettin, 1 1/2 Tg. — D. Fehrmann, Kapt. Schwenn, von Burgkanten, 3 Tg. — D. Willehelm, Kapt. Gantowitz, von Rügen, 6 Tg. — M. Magda, Kapt. Sörensen, von Rügen, 2 Tg. — M. Marianne, Kapt. Johansen, von Rügen, 2 Tg. — M. Louise, Kapt. Hansen, von Rügen, 2 Tg. — M. Kathrine, Kapt. Emmundsen, von Rügen, 1 Tg. — D. Gotland, Kapt. Siebel, von Juriken, 2 1/2 Tg.

22. Juli

B. D. Carl Richn, Kapt. Brüder, von Rügen, 1 Tg. — S. L. Irene Klein, Kapt. Dagema, von Rügen, 1 Tg. — D. Solmen, Kapt. Stenfeld, von Rügen, 1 Tg. — D. Dornen, Kapt. Berndsen, von Gathenburg, 1 1/2 Tg. — D. Hans Wäsel, Kapt. Glawitsch, von Kirchengast, 11 Tg. — M. Brückel, Kapt. Jahn, von Rügen, 1 Tg. — D. Gibe, Kapt. Wegner, von Rügen, 6 Tg. — M. Sölde, Kapt. Simonsen, von Wismar, 1/2 Tg. — M. Gille, Kapt. Krüger, von Rügen, 5 Tg. — M. Anna, Kapt. Hansen, von Dönsen, 2 Tg. — M. Jaders Rinde, Kapt. Johannsen, von Hadersleben, 3 Tg. — M. Thea, Kapt. Johannsen, von Rügen, 1 Tg. — D. Silro, Kapt. Karlsson, von Rügen, 4 Tg. — M. Dora, Kapt. Peters, von Widdesfahr, 3 Tg. — M. Argus, Kapt. Gellson, von Rügen, 1 Tg. — D. Silro, Kapt. Karlsson, von Rügen, 4 Tg.

23. Juli

D. Danil D. Joppen 16, Kapt. Genidte, von Königsberg, 2 1/2 Tg. — D. Colonis, Kapt. Begleris, von Rostock, 4 Tg. — M. Clara, Kapt. Nielsen, von Saaborg, 1 Tg. — D. Planet, Kapt. Nilsson, von Buriken, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

21. Juli

M. Hermann Alma, Kapt. Kallina, nach Soendborg, Ammoniak. — D. Nordheran, Kapt. Petersen, nach Rügen, Südg. — M. Grete, Kapt. Gerban, nach Widdesfahr, Draht. — M. Alma, Kapt. Schütte, nach Rügen, Südg. — D. Mira, Kapt. Hild, nach Rügen, Südg. — D. Mira, Kapt. Sundholm, nach Rügen, Südg. u. Südg. — D. Kallina, Kapt. Schmitt, nach Soendborg, Südg. — D. Nordheran, Kapt. Scherhorn, nach Rügen, Südg. — D. Kershus, Kapt. Bartold, nach Rügen, Südg. — D. Kershus, Kapt. Gerban, nach Rügen, Südg. — M. Sora, Kapt. Ojson, nach Rügen, Südg. — S. Duen, Kapt. Hov, nach Soendborg, Ammoniak. — S. Rüd, Kapt. Ojson, nach Rügen, Südg. — D. Hanna, Kapt. Wulff, nach Rügen, Südg. — D. Raima, Kapt. Kaluzerni, nach Rügen, leer. — D. Komet, Kapt. Regel, nach Rügen, Südg.

22. Juli

D. Travemünde, Kapt. Schauer, nach Rügen, leer. — D. A. D. Joppen 17, Kapt. Okerfeld, nach Rügen, Südg. — M. Gertrud II, Kapt. Velthow, nach Rügen, Südg. — S. Duen, Kapt. Hansen, nach Rügen, Südg. — M. Knud, Kapt. Mortensen, nach Rügen, Südg. — M. Johann, Kapt. Johannsen, nach Rügen, Südg. — M. Clara, Kapt. Johannsen, nach Rügen, Südg. — M. D. Carl Richn, Kapt. Brüder, nach Rügen, Südg. — M. Argus, Kapt. Dreger, nach Rügen, Südg. — M. Jephir, Kapt. Klefsen, nach Rügen, Südg. — D. Clara, Kapt. Rasmussen, nach Rügen, Südg. — M. Rime, Kapt. Jørgensen, nach Rügen, Südg. — M. Christian, Kapt. Belfin, nach Rügen, Südg.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. „Amatra“ ist am 20. Juli 18 Uhr von Rügen nach Lübeck abgegangen.
D. „Wiborg“ ist am 20. Juli 18 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.
D. „Amatra“ ist am 21. Juli 4 Uhr in Lübeck angekommen.

Ranalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 2393, Hagedorn, Tangemünde, leer von Hamburg. — Nr. 8774, Meyer, Wiese, leer von Hamburg. — Nr. 7022, Wille, Genhien, leer von Hamburg. — Nr. 1030, Wöge, Rogg, leer von Hamburg. — Nr. 1111, Hahn, Wira, leer von Hamburg. — Nr. 8285, Felgenträger, Aken, leer von Hamburg. — Nr. 531, Kieleser, Aken, leer von Hamburg. — Nr. 472, Hennig, Elker, leer von Hamburg. — Nr. 10082, Frühau, Aken, leer von Hamburg. — Nr. 8116, Göhring, Rogg, leer von Hamburg. — Nr. 8653, Reimide, Rogg, leer von Hamburg. — Nr. 448, Wurm, Hertschke, leer von Hamburg. — Nr. 8074, Göhre, Wägebürg, leer von Hamburg. — Nr. 1592, Prießnitz, Tangemünde, leer von Hamburg. — Nr. 7013, Wehbarbi, Wahrenberg, leer von Hamburg. — Nr. 1796, Krüger, Großneuborf, 107 To. Südg., von Hamburg. — Nr. 2866, Haack, Bittkau, 72 To. Südg., von Wägebürg. — Güterdampfer Paula, 105 To. Südg., von Wägebürg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 6813, Fehltich, Neue Schiffe, leer nach Hamburg. — Nr. 470, Müller, Tangemünde, 333 To. Bretter, nach Hamburg. — Nr. 10590, Siems, Runkendorf, 347 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 618, Wohle, Arsenburg, 50 To. Bretter, nach Hamburg. — Nr. 159, Reuten, Beech, leer nach Güfter. — Nr. 7184, Fehltich, Großneuborf, leer nach Güfter. — Nr. 2552, Naumann, Aken, 184 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 1119, Kieleser, Aken, 186 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 716, Beelen, Hagenberg, leer nach Güfter. — Nr. 2375, Frieberich, Wägebürg, 208 To. Bretter, nach Wägebürg. — Nr. 730, Lindemann, Lauenburg, 30 To. Südg., nach Hamburg. — Nr. 7847, Rüd, Hamburg, leer nach Güfter. — Nr. 918, Joh. Stalbaum, Lübeck, leer nach Güfter. — Nr. 10163, Gensdorf, Hamburg, leer nach Rümmele. — Nr. 925, Fehltich, Lübeck, 153 To. Papierholz, nach Rümmele. — Nr. 736, Martensen, Lauenburg, 70 To. Zement, nach Hamburg. — Nr. 621, Wegener, Hamburg, 344 To. Bretter, nach Wägebürg. — Nr. 8378, Schuler, Aken, 317 To. Papierholz, nach Pirna.

Preise auf dem Lübecker Großmarkt

Sonnabend, den 21. Juli

(Vom Statistischen Landesamt)

Äpfel, ausl., 60-70, Birnen 40-45, Pflaumen 30-35 u. 65, Weintrauben 140, Bananen 38-45, Tomaten 32-45, hiesige 60, Zitronen, Südg. 18-25, Rirschen 30-40, Erdbeeren 55-60, Himbeeren 70-80, Waldbeeren 50-55, Stachelbeeren 20, Johannisbeeren, rote 20-30, schwarze 35-40, Weißkohl 8, Spitzkohl, Kopf 15, Wirsingkohl 10-25, Blumenkohl, Kopf 10-50, Erbsen 10-15, Bohnen 60-75, große Bohnen 8, Spinat 20, Kohlrabi, Bund 10 bis 20, Kopfsalat, Kopf 5, Rhabarber, Bund 5-7, Kadieschen, Bund 5-7, Wurzeln, Bund 5-8, Karotten, Bund 7-8, Gurken, Stück 10-38, Porree, Stange 10-15, Meerrettich, Stange 20-30, Zwiebeln, Bund 7, Pfund 12-13, Kartoffeln 7-8, 100 Pfund 650-675, Schinken, im ganzen 150-160, Eier, frische, Stück 10 1/4 bis 11.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. J. Leber
Für Statistik Lübeck und Feuilleton: Dr. Dr. Fritz Solmiz
Für Inzerate: Carl Reichardt
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Privat-Kraftfahrerschule

Ernst Kupfer, Kronsfordter Allee 46. Sammelfruf: Nr. 25001

Für erwiesene Auf-
merksamkeit anlässlich
unserer Vermählung
sagen wir unsern herz-
lichsten Dank!

Konrad Hamann u. Frau
Ann geb. Schramm
Lübeck, im Juli 1928
Stitenstraße 61.

Für die überaus
warme und herzliche
Teilnahme, welche
uns beim Heimgan-
ge unseres lieben
Entschlafenen von
allen Seiten zuteil
geworden ist, sowie
für die Fülle der
Kranzspenden spre-
chen wir unsern auf-
richtigen, herzlichsten
Dank aus.

Dorothea Hering
geb. Herzberg
und Kinder
Lübeck-Molsing,
den 28. Juli 1928

Gef. sof. od. zum 1. Aug.
ein kräftiges
Tagesmädchen
das auch die Wäsche
mittmacht
Gadenburg, Allee 34 a pt.

Sticht. Bautechniker
welcher auch aufreihen
kann, für Maschinen-
arb. in dauernde Stell.
gesucht. Gef. Ang. unt.
L. 678 a. d. Exped. d. Blatt.

Guterh. Kinderw. bill.
zu verk. Klappenstr. 6 b

Schäferhündin, 1 J. alt,
zu v. Ringketteweg 15

Fast neues Schlafzimmer
u. Küche preiswert zu v.
Ang. u. L. 677 a. d. Exp.

3 verk. Kleiderkranz,
Kommode, Kinderwagen
od. geg. Puppenwagen zu
tanig. Ang. u. L. 678 a. d. E.

Damen-Rad
zu kaufen gesucht
Georgstraße 28 pt.

Dr. Carl Timm
wieder Sprechstunden
wie Ablich

333
4 M. an
585
8 M. an

300 Ringe am Lager
Jugenduhren
Garantie-Waacker
Bestecke
800 Silber — 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher.
Oh. Johannisstraße 20

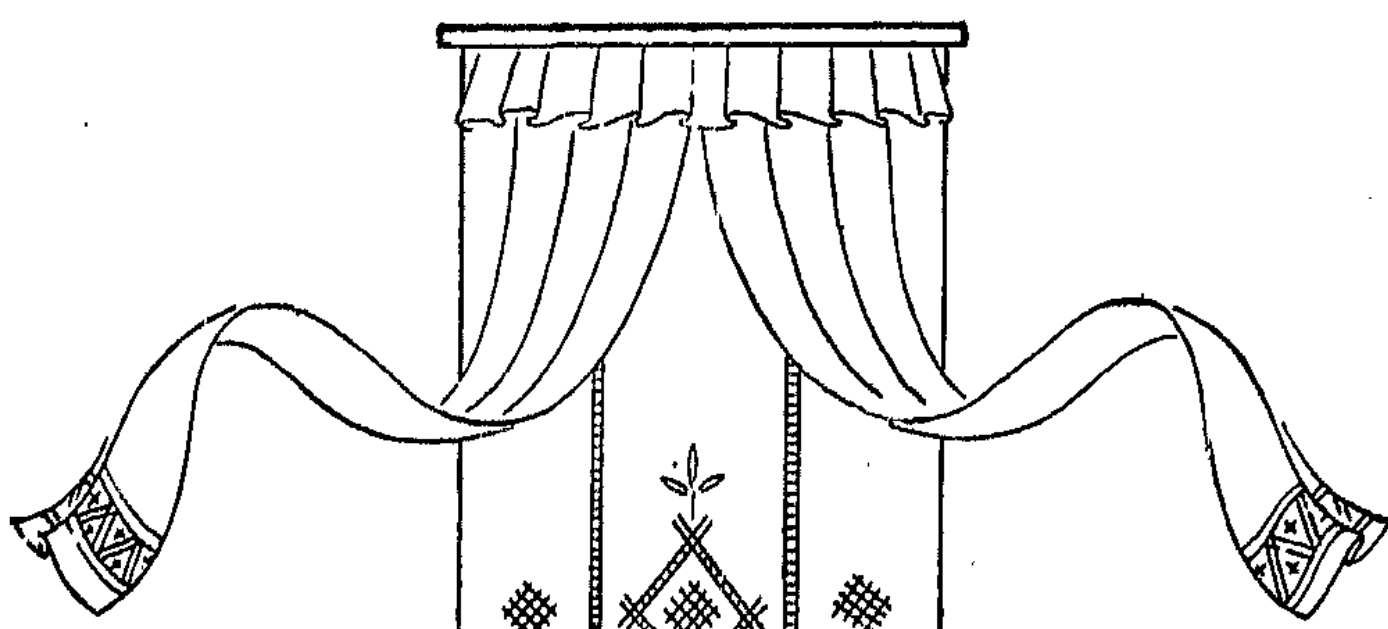
Kleinerkauf von
Baumaterialien
Steine, Sand, Zement,
Kalk, Träger, Rohre,
Blatten, Pappe, Teer
usw., auch frei Haus

Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/58
unterhalb Lohberg

Uhrenringe
333 von A. A. — an
585 von A. A. — an
Goldschmied Steudel
Königsstraße 82 a

Löschkalk, Karbolineum
Teer, Gips, Kreide, Lein-
öl, Sichelstein, Sichel-
kleister, Tapeten
Karl Kleinfeld
Reiferstraße 11

Bad Schwartau
Uhren- etc.
Reparaturen
gutu. sehr bill.
Garantie
Hubertus, Auguststr. 3



Die kluge Hausfrau
denkt auch an ihr Heim und kauft

Gardinen

Dekorationen, Decken, Läufer, Brücken u.

Teppiche

zu den stark herabgesetzten Preisen
in unserm Saison-

AUSVERKAUF

Gardinen Garnituren

- Gardinen Meterware, volle Breite, eisen- 68,-
bein Früher 1.05 Jetzt
- Spannstoff schwere Qualität, ohne Appre- 95,-
tur Früher 1.60 Jetzt
- Rollo-Körper 80 cm breit, weiche Qualität, 88,-
weiß und creme Früher 1.10 Jetzt
- Madras 130 cm, schwarzgründig, Indanthren 2,25
..... Früher 4.50 Jetzt
- Halbstores englisch Tüll, mit Volant 1,25
..... Früher 2.50 Jetzt
- Halbstores Etamine, mit Handflet-Motiven 2,75
..... Früher 5.25 Jetzt
- Künstler-Garnituren 2 Flügel, 1 Ueberfall 1,50
..... Früher 3.75 Jetzt
- Volant-Künstlergarnituren 2 Flügel, 6,75
1 Ueberfall Früher 13.50 Jetzt
- Madras-Garnituren 2 Flügel, 1 Ueberfall, 4,90
Indanthren Früher 9.25 Jetzt
- Bettdecken englisch Tüll, für zwei Betten 4,75
..... Früher 7.50 Jetzt

Decken und Kissen

- Boots-Kissen gleichseitig, Satin, gute 1,00
Füllung Früher 1.50 Jetzt
- Wachstuchdecken volle Größe, in vielen 1,00
Mustern Früher 1.75 Jetzt
- Tischdecken rund, Stickerel, mit schwerer 9,50
Holzperl-Franse Früher 24.50 Jetzt
- Diwandecken Gobelin, mit Fransen 11,00
..... Früher 15.00 Jetzt
- Stoppdecken Satin, zweiseitig, Wollfüllung 13,50
..... Früher 17.50 Jetzt

Teppiche bis zu
Brücken 33 1/3 %
Vorlagen
Läuferst. im Preise ermäßigt.

KARSTADT AG

Öffentliche Versteigerung

am Mittwoch, dem
25. Juli, vorm. 9 Uhr,
in d. Versteigerung-
halle des Gerichts-
hauses über:

- 1 Klavier, Schreibma-
schinen, 2 Grammophone,
2 Radioapp., 8 Schmeine,
Chaiselongues, Ausziehr,
Spiel- u. andere Tische,
1 Büfett, 2 Sofas, Schränke
und Vertikos, 2 Spiegel,
1 Kommode, 1 Schatulle,
1 Nationalregistrierkasse,
2 Nähmaschinen, 1 Sessel,
1 Vogelbauer, 1 Blumen-
ständer, Teppiche, 1 Schreib-
sekretär, 1 Sofa m. Ueber-
bezug, 35 Pack. Seifen-
Koden, 1 Partie Wert-
druckpapier, 1 Papier-
schneidemaschine, 1 Flur-
garderobe, Herrenfahr-
räder, Buchenbohlen,
1 Partie Blech- u. Emaille-
waren, Kleiderstoffe,
Wäscheleider, Herren- u.
Kinderschuhe, Herren- u.
Damentregenmäntel, An-
züge.

Ferner 1 Uhr mittags
in der Lachwehr-Allee
1 Kurbelpresse mit
Walzenvorhubap-
parat. Sammelpunkt d.
Interessenten 12 1/2 Uhr
Ede Wielandstraße und
Lachwehr-Allee.

Außerdem 3 Uhr nachm.
Fartengrube 22 Büfettis,
1 Kredenz, ca. 80 eichene
Bretter, verschied. Zink-
platten, für Furnier-
presse 1 halbfertiger Aus-
ziehstuhl.

Die Gerichtsvollzieher
W.M.F. Bestecke
Trauringe



empfeht
Willi
Westfahl
Uhren u. Gold-
waren
Reparatur-Werkstatt
Ob. Aegidienstr. 8 a
Parsell, Saito, Kiesel,
Soda, Schwan, Henko,
Foude u. Bürstenwaren
Karl Kleinfeld
Reiferstraße 11

Patent-Matrasen
Ufflage-Matrasen
werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Gebrüder Hefti
Welt. Spez.-Gesch.
Untertrave 111/112
b. d. Holstenstr.

Schaukeller und
Budenbestger

Die Einteilung und Ver-
messung der Plätze zum
Fest der Arbeit findet am
Mittwoch, d. 25. Juli,
16 Uhr

statt.
Allg. Deutscher
Gewerkschaftsbund
Ortsausst. Lübeck.

Deutscher
Bekleidungs-Arbeiter-
Verband
Zitate Lübeck

Berlammung

Dienstag, den 24. Juli
abends 7 1/2 Uhr im
Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 2.
Quartal
2. Bericht vom Ver-
bandstag
3. Bericht v. d. Jugend-
konferenz
4. Verschiedenes
Das Erscheinen sämtl.
Mitglieder ist drin-
gend erforderlich
Die Ortsverwaltung

Ämtlicher Teil

Die Entmündigung des Gärtners **Friedrich**
Schröter, Marlesgrube 22, III., ist aufgehoben.
Das Amtsgericht Lübeck

Bekanntmachung

Diejenigen Grundsteuerpflichtigen im Lübeckischen
Staatsgebiet, die noch nicht im Besitze eines vor-
läufigen Grundsteuerbescheides für das Steuerjahr
1928/1929 sind, werden auf Grund des § 14 Abs. 3
des Grundsteuergesetzes aufgefordert, dies dem
hiesigen Finanzamt bis zum 4. August 1928
schriftlich anzuzeigen.
Lübeck, den 19. Juli 1928

Kleingärten, Rückgabe

Kleingartenpächter der Finanzbehörde
die beabsichtigen, ihre Pachtparzellen nach
erfolgter diesjähriger Abrechnung zurückzu-
geben, werden hierdurch aufgefordert, dieses
der Finanzbehörde spätestens bis zum
1. August ds. Js. unter Rückgabe der
Pachtbedingungen anzuzeigen.

Nach diesem Zeitpunkte eingehende
Abmeldungen können für das Nut-
zungsjahr 1929 nicht mehr berück-
sichtigt werden.
Die Finanzbehörde

Nichtamtlicher Teil

Für die überaus warme und herzliche
Teilnahme, welche uns beim Heimgang
unseres lieben Entschlafenen von allen
Seiten zuteil geworden ist, sowie für die
Fülle der Kranzspenden sprechen wir un-
sern aufrichtigen, herzlichsten Dank aus

Frieda Koch
geb. Hamann
und Tochter Käthe

Zentral-Hallen

Morgen Dienstag Gr. Tanz-
kränzchen. — Eintritt frei
Uns. fabelh. Hauskap. „Herzens-
brecher“ sorgt für Stimmung!

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst

Am Brink 11 b Buschstraße 14

Läuse, Wanzen

in 1/2 Std. unt. Garantie.
Blöde, Brut b. Menschen
u. Tier mit „Kiebolda“
gefegt, geschügt. Mittel.
100 Wd., wo nicht hilft!
Aegidienstraße 4